

allgemeiner deutscher  
hochschulsportverband

adh.de



HOCHSCHULSPORT

Universiade Erzurum

Hochschulsport in Form

Unisport-App

112011



**W TSP**<sup>®</sup>  
be a part of it...

## TSP NEWS 2011

Informationen,  
Größen,  
Verfügbarkeit,  
Material unter:

[www.tsp-tt.de](http://www.tsp-tt.de)



KYOTO



SATORI



DAIKI



MASARU

KENTA



ISAMU

KENTA



ISAMU

BENTEN



IZUMI

KINTARO



AKIO

KENTA



SOKAI



SAYURI

KAZUMI



CHIKARA

#### Herausgeber

Allgemeiner Deutscher  
Hochschulsportverband (adh) e. V.  
Max-Planck-Str.2  
64807 Dieburg  
Telefon +49 6071 2086-10  
Telefax +49 6071 2075-78  
www.adh.de

#### ISSN-Nummer

1869-4500

#### Redaktion

Julia Beranek  
Telefon +49 6071 2086-13  
beranek@adh.de

#### Fotos

adh-Archiv  
Bildagentur Mainz  
FISU-Archiv/C. Pierre  
Fotolia (Icons)  
Carsten Richter  
Bernd Schindzielorz  
Isabella Thiel  
VAUDE/Attenberger

#### Gestaltung

Julia Beranek  
Dirk Beckmann  
Anja Beyer  
Sebastian Grosch

#### Erscheinungsweise

Viermal jährlich  
Für Mitglieder gratis

#### Druck

TZ Verlag & Print GmbH  
Bruchwiesenweg 19  
64380 Roßdorf  
Telefon +49 6154 81125  
Telefax +49 6154 8883

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. „hochschulsport“ erscheint im 38. Jhg.

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes (KJP) des Bundes durch die Deutsche Sportjugend (dsj).

## Nachgefragt

WUC Reiten 2012 präsentiert sich auf der Equitana 4  
Hochschulsport Göttingen macht auch digital mobil! 5  
Unisportfestival Beirut: Grenzen aufheben, Menschen verbinden 6

## Marketing

MLP wieder Hauptsponsor bei Hochschulmeisterschaften 2011 8  
Vorne dabei mit einer dualen Ausbildung im Sport 10  
Der Ball rollt wieder – Auf geht's zur Campus-Liga 11

## Bildung

Studierende und Bedienstete „In Form“ mit dem Hochschulsport! 12  
Hochschulsport Uni Paderborn 16  
Hochschulsport RWTH Aachen 18

## Chancengleichheit

Generationswechsel – Möglichkeiten und Wagnisse 20  
Was macht eigentlich... Dr. Britta Ufer? 23

## Wettkampf

Abschlussbericht zur 25. Winter-Universiade 2011 24  
Selina Jörg: Olympia-Vierte auf Goldkurs in Erzurum 29  
Axel Schäfer: Wettkämpfe auf Weltklasseniveau 30  
Ansbacher Modell: Erfolg in Studium und Spitzensport 32

## Studentisch

Sportreferate in Deutschland – wie läuft's an der FH Kiel? 33

Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



in Deutsches Olympisches Sportfest e.V.



## WUC Reiten 2012 präsentiert sich auf der Equitana

Vom 12. bis 20. März 2011 öffnete die alle zwei Jahre stattfindende Weltmesse des Pferdesports Equitana wieder ihre Tore und lockte rund 200.000 Besucher aus der ganzen Welt auf das Messegelände Essen. Vor Ort war auch der Deutsche Akademische Reitverband DAR und präsentierte die Studierenden-Weltmeisterschaft 2012 Aachen.

Von China über Indien bis Brasilien, von Russland in die USA und zurück nach Europa: So vielfältig wie die 1.000 Pferde aus 40 Rassen, die in diesem Jahr zur Equitana kamen, waren auch die Besucher, die Essen einmal mehr zur Hauptstadt der Pferdewelt machten. Offizielle Delegationen aus Südamerika und Asien, Züchter aus dem Nahen Osten sowie Investoren aus Osteuropa und Skandinavien: Sie sorgten dafür, dass die Equitana ihrem Ruf als größte und wichtigste Messe des Pferdesports gerecht wurde.

Eine so internationale Veranstaltung bot natürlich auch eine ideale Werbepattform für die Studierenden-Weltmeisterschaft Reiten, die vom 22. bis 26. August 2012 in der Aachener Soers stattfindet. Vertreter des Organisationskomitees sowie Mitglieder des DAR, der als wichtiger Partner die WUEC unterstützt, standen allzeit bereit, den interessierten Besucherinnen und Besuchern des Standes das Besondere an der Studentenreiterei und der WUEC zu erklären. Der wesentlichste Unterschied zu herkömmlichen Turnieren ist, dass bei den Hochschulvergleichswettkämpfen im Reiten die Teilnehmenden auf zugelosten Pferden an den Start gehen.

Viele ehemalige Studentenreiter, wie beispielsweise die WM-Bronzemedallengewinnerin Dressur Anabel Balkenhol oder der Mannschaftsolympiasieger Vielseitigkeit Frank Ostholt, waren bei der Equitana zu

Gast. Sie nutzten die Gelegenheit, sich über die WUEC 2012 zu informieren und philosophierten dabei auch über ihre Studienzzeit. Gerne erinnerten sie sich an die WUEC 2002 in Belgien, bei der Ostholt die Einzelwertung für sich entscheiden konnte.

Indessen nimmt die WUEC 2012 durch die Arbeit des Organisationskomitees immer mehr Form und Gestalt an. Bei der zweiten Sitzung des Organisationskomitees, die im April 2011 unter der Leitung der OK-Präsidentin Dr. Verena Burk stattfand, wurden das Volunteer- und Rahmenprogramm sowie die Abendveranstaltungen geplant und der sportliche Ablauf fixiert. Den sportlichen Auftakt der Veranstaltung bilden am Mittwoch, den 22. August 2012, die ersten Dressurrunden, bevor die WUEC am Mittwochnachmittag mit einer abwechslungsreichen Feier eröffnet wird. Die Finals in Dressur und Springen bilden am Sonntag, den 26. August 2012, den krönenden Abschluss des sportlichen Programms.

Weitere Infos: [www.wuec2012.de](http://www.wuec2012.de)

▪ Julius Krawczyk, Aktivensprecher Reiten

## Hochschulsport Göttingen macht auch digital mobil!

**Inzwischen existieren mehr als 500.000 Apps, mobile Anwendungen für moderne Smartphones und Tablet-Computer. Es gibt sie für die verschiedensten Bereiche, so beispielsweise für das perfekt gekochte Ei, Office-Anwendungen, Spiele, Ratgeber oder auch als Sport-Apps. Der Hochschulsport Göttingen hat seit diesem Sommersemester sein eigenes Sportprogramm-App.**

„Leinen los, wir legen App“ könnte das Motto der Mobil Macher Bastian Herrlich, Rasmus Voigts und Peter Zapke lauten. Die drei Studenten der Uni Göttingen besuchten im Wintersemester 2010/2011 das Seminar „Entrepreneurship“ an der Universität Göttingen in Kooperation mit der Privaten Fachhochschule Göttingen. Ihre Projektidee stand schnell fest: Als begeisterte Sportler wollten sie ihren Kommilitonen den Alltag mit einer Hochschulsport-App mobil erleichtern. „Sport und insbesondere der Hochschulsport nimmt bei uns einen unglaublich hohen Stellenwert ein, sodass wir unsere Anstrengungen zunächst auf dieses Themengebiet fokussierten. Mit Erfolg, wie sich herausstellte! Wir kamen mit den Verantwortlichen des Göttinger Hochschulsports schnell ins Gespräch. Aus unserer Vision, die Hochschulsportteilnehmer mobil zu vernetzen, entwickelte sich die Konzeption der Unisport-App“, erzählt Bastian Herrlich.

In enger Zusammenarbeit mit dem Hochschulsport entwickelten die drei Jungunternehmer gemeinsam die erste Hochschulsport-App Deutschlands. Unter dem Namen „Unisport“ kann die App ab sofort im iTunes-Store kostenlos heruntergeladen werden.

Die App bietet allen Studierenden und weiteren Interessierten die Möglichkeit, sich via iPhone über das umfangreiche Sport- und Dienstleistungsangebot des Hochschulsports Göttingen zu informieren. Die App enthält alle Infos und aktuelle News zu den rund 350 Hochschulsportkursen in mehr als 100 Sportarten. Mit Hilfe der App ist es außerdem möglich, einen persönlichen Sportplan zu gestalten und diesen mit dem Kalender des iPhones zu synchronisieren. Weiß man nicht was, aber dass man Sport treiben möchte, gibt die App Auskunft über das tagesaktuelle Sportangebot des Hochschulsports. Außerdem kann über die App die Kursauslastung abgefragt werden, sodass beispielsweise die Rush Hour im Fitness- und Gesundheitszentrum (FIZ) oder überfüllte Kurse vermieden und stattdessen alternativ Angebote ausgewählt werden können. „Mit der App können wir unseren Nutzerinnen und Nutzern seit diesem Semester einen noch besseren Service liefern. Sie ist eine ideale Ergänzung zu unseren bisherigen digitalen und analogen Medien, wie beispielsweise die Website oder das Programmheft. Die Hochschulsportler können jetzt noch einfacher ihr persönliches Sportprogramm zusammenstellen und sich über mögliche Änderungen und Neuerungen informieren“, freut sich Alex Reuter, Mitarbeiter des Hochschulsports. „Dass wir mit der App ins Schwarze getroffen haben, zeigen die bisherigen Downloadzahlen und das Feedback, das wir täglich erhalten. Meine Bilanz ist rundum positiv: Der Aufwand und die Kosten für die Entwicklung der Hochschulsport-App waren überschaubar und überaus lohnenswert“, so Alex Reuter.



Doch auf ihrem Erfolg wollen sich die Göttinger nicht ausruhen. Schon heute tüfteln die Mobil Macher an interessanten Erweiterungen und neuen Funktionen. Außerdem soll die Göttinger Unisport-App bald auch auf Android Smartphones installiert werden können. „Wir arbeiten momentan daran, die Göttinger Anwendung auszubauen und sind schon sehr gespannt, was die Zukunft darüber hinaus noch bringt. Es wäre fantastisch, die Unisport-App für weitere Hochschulsport-Einrichtungen zur Verfügung zu stellen“, sagt Bastian Herrlich. „Wir können inzwischen auf jede Menge Erfahrungen zurückgreifen und unterstützen und beraten interessierte Hochschulsporteinrichtungen gerne bei der Entwicklung und Umsetzung einer eigenen individuellen App.“ Auch wenn Hochschulsport Herzensangelegenheit ist, sind die Mobil Macher nicht nur in diesem Bereich engagiert. Mit einem großen Maß an Kreativität und Leidenschaft entwickelt das Startup für jede Branche stilvolle, produktive sowie technologisch und optisch ansprechende Anwendungen.

Kontakt: [info@mobil-macher.de](mailto:info@mobil-macher.de)  
[www.mobil-macher.de](http://www.mobil-macher.de)

■ Julia Beranek, adh



## Unisportfestival Beirut: Grenzen aufheben, Menschen verbinden

Vom 24. bis 27. März 2011 lud die Université Saint-Joseph zum zweiten Beirut Unisports Festival ein. Hochschulteams aus zwölf Ländern machten sich auf die Reise nach Beirut. Aus Deutschland folgte das Handballteam der Uni Konstanz der Einladung. Christian Schöpf und Jeremias Heppeler berichten von ihren Erfahrungen, die eine interessante Perspektive auf den Libanon eröffnen.

„Libanon? Da könnt ihr doch jetzt unmöglich hin, das ist doch viel zu gefährlich.“ So lauteten die Reaktionen aus der Familie und von Freunden, als sie vom Beirut-Trip der Handballmannschaft der Universität Konstanz erfuhren. Ihre Bedenken kommen nicht von ungefähr. In den letzten Jahrzehnten gab es nur selten positive Nachrichten aus

dem Libanon: Der von den 1970er bis in die 1990er Jahre dauernde Bürgerkrieg sowie die anschließenden Konflikte mit Syrien und Israel und die bis heute anhaltenden innenpolitischen Machtkämpfe haben dem Land schwer zugesetzt. Doch die Menschen im Libanon und im speziellen die Generation der unter 30jährigen des Landes setzen alles daran, das Leid der ewigen Konflikte abzuschütteln, sich über die bestehenden Grenzen hinwegzusetzen und bedingt auch überkommene Denkweisen und Feindschaften hinter sich zu lassen. In der Hauptstadt Beirut pulsiert das Leben – ungefiltert und nur mit wenigen Einschränkungen, Beirut gilt als ein Hotspot der internationalen Clubszene. Doch kaum einer kennt diese Seite des Libanons. Aus diesem Grund organisierte die Université Saint-Joseph in

diesem Jahr zum zweiten Mal das Beirut Unisports Festival, ein Aufeinandertreffen von Sportlerinnen und Sportlern aus der ganzen Welt.

Wir Konstanzer Universitätshandballer traten als erste deutsche Delegation überhaupt den Weg zum Festival in Beirut an. Bereits am Flughafen erwartet uns ein sonnenbebrillter junger Mann und drückt jedem von uns ein Bier in die Hand. Sein Name ist Abdallah Menhall, er ist 29 Jahre alt, im Hauptberuf Zahnarzt und während des Turniers unser Stadtführer, Entertainmentguide und absoluter Glücksfall. Nach einer Nacht im schicken Hotel fahren wir 40 km in den Norden nach Byblos, eine imposanten Hafencity, die Spuren der römischen, ägyptischen und byzantinischen Kulturen in sich trägt. In Byblos entstand übrigens zum ersten Mal eine alphabetische Schrift. Hier, direkt am Meer, werden wir das erste Mal typisch libanesisch verköstigt. Die libanesischen Küche ist sehr frisch und variantenreich: Salate, Gemüse, Käse, gegrilltes und





gebackenes Fleisch und Gebäck. Dazu trinken wir Arak, den traditionellen Anisschnaps und teilen den Tisch mit einer Gruppe libanesischer Übersetzerinnen, einer spanischen Futsalmannschaft und türkisch-zypriotischen Volleyballern. Nicht nur unser Bankett, ganz Beirut ist ein echter Schmelztiegel der Religionen und Kulturen. In der Zwei-Millionen-Einwohnerstadt leben Christen aller Art, Muslime (Sunniten und Schiiten) und Juden zusammen – eine Kombination die sich nachhaltig ins Stadtbild eingetragen hat. Christliche und muslimische Symbolik wechseln sich ebenso ab wie moderne Megabauten und vom Krieg zerschossene Ruinen. Auch auf zwischenmenschlicher Ebene zeigen sich die Narben der Konflikte: Als wir uns abends auf der Suche nach einer Bar befinden, werden Iyas Ahmad, einem Syrer der an der Universität Konstanz Sport im Masterprogramm studiert, keine oder gar falsche Informationen zugetragen. Grund dafür ist sein syrischer Dialekt. Verstörend für uns Deutsche ist auch die Tatsache, dass sich einige Einheimische als „Fans of Hitler“ vorstellen. Unsere Erklärungs- und Aufklärungsversuche stoßen zum Teil auf Unverständnis, aber viele der jungen Libanesen hören auch interessiert unserer Sichtweise und der Schilderung des Holocaust zu. Viele unserer Kontakte kennen Israel nur als Kriegsgegner aus ihrer Kindheit. Racha Renno, eine unserer Fremdenführerinnen, erklärt hierzu: „Im Libanon wird man keine Familie finden, die keine Opfer durch Israel zu beklagen hat. Ziele der israelischen Luftwaffe waren neben Regierungsgebäuden, Flughafen und der Eisenbahn eben auch die Oliven-, Bananen- und Orangenplantagen.“ Gemüse und Obst sind neben Wasser die Hauptexportartikel des Libanon.

Das erste Spiel gegen die Technische Fakultät der Saint-Josephs Universität gewinnen wir deutlich, das zweite Spiel kommt nach einem langen Abend im Beirut Nachtleben zu früh: Wir unterliegen gegen eine solide



Handballer der Uni Konstanz mit dem Handballteam der Yarmouk Universität aus Jordanien

libanesischen Mannschaft der American University und treffen bereits im Halbfinale auf den Turnierfavoriten, die Yarmouk University aus Jordanien. Es entwickelt sich schnell ein offener Schlagabtausch zwischen zwei komplett unterschiedlichen Handballphilosophien, den schlussendlich die flinken Jordanier – mit fünf aktuellen Nationalspielern im Kader – knapp mit 15:13 für sich entscheiden.

Nach dem Spiel steht wieder das wichtigste für uns im Vordergrund: Der interkulturelle Dialog. Gemeinsame Fotos, Facebookkontakte und Turniereinladungen werden ausgetauscht. Überhaupt begegnen uns alle Menschen, egal ob in der Halle, in Bars oder auf der Straße, überaus gastfreundlich, offen und interessiert. Abdallah Menhal sorgt dafür, dass wir möglichst viel von seiner Stadt zu Gesicht bekommen. Wir schlendern durch Beirut Downtown und besichtigen die Grande Mosque, die ausgewaschenen Felsen der Grande Grottes und fahren in die Berge des Hinterlandes. Am letzten Abend lädt unser Guide zur Hausparty. Auf seiner Dachterrasse genießen wir den Blick auf das nächtliche Beirut. Von hier oben musste Abdallah

Menhal mit seiner Familie mit ansehen, wie Israel 2006 und die Hisbollah 2008 den Flughafen Beirut beschossen. „Feuerwerk à la Libanon“, sagt er mit einem bitteren Lächeln. Ja, dieses Land bewegt sich weiterhin auf einem schmalen Grat, der hoffentlich schon bald in ein friedliches und freies Miteinander münden wird.

Ein Wiedersehen ist auf jeden Fall gesichert, denn bereits zur Eurokonstantia im Juni 2011 in Konstanz steht nicht nur die Revanche mit der Yarmouk University auf dem Programm, auch unsere libanesischen Gastgeber werden bei 6th Eurokonstantia vor Ort sein!

■ Christian Schöpf, Jeremias Heppeler,  
Uni Konstanz



## MLP wieder Hauptsponsor bei Hochschulmeisterschaften 2011



**MLP ist wieder dabei – auch in 2011 unterstützt der Finanz- und Vermögensberater die Deutschen Hochschulmeisterschaften und fördert somit wie in den letzten sechs Jahren den deutschen Hochschulsport.**

MLP mag es gerne diversifiziert. Auch in diesem Jahr wird das Hauptaugenmerk nicht auf eine Gruppe von Sportarten gelegt, sondern eine vielfältige Anzahl verschiedenster Sportarten gesponsert: Basketball, Beachvolleyball, Fußball, Judo, Leichtathletik, Reiten, Rudern, Tennis, Tischtennis, Schwimmen und Volleyball. Das sind die Sportarten, die MLP in diesem Jahr als Hauptsponsor unterstützt. „Bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften ist Höchstleistung ebenso gefragt wie bei der Karriere- und Finanzplanung. Daher engagieren wir uns bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften“, so Maik Brian von MLP.

### Universiade lockt...

Alle zwei Jahre sind die Deutschen Hochschulmeisterschaften besonders hochklassig besetzt und locken viele bekannte Stars und aufstrebende Talente an. Denn in den ungeraden Jahren, also auch in 2011, geht es bei den Wettkämpfen für die Aktiven nicht nur um die DHM-Titel. Sie haben zudem die Chance, das Ticket für die Sommer-Universiade, die größte Multisportveranstaltung nach den Olympischen Sommerspielen, zu lösen. Gastgeber dieser Universiade ist die chinesische Millionenmetropole Shenzhen.

### Teilnahmerecord: DHM Judo

Als erste Sportler hatten die Judoka Mitte April die Möglichkeit, mit der erfolgreichen Teilnahme an der DHM ein wichtiges Nominie-



Spannung bei der Deutschen Hochschulmeisterschaft Schwimmen in Heidelberg

rungskriterium für die Sommer-Universiade zu erfüllen. Mit rund 600 Kämpferinnen und Kämpfern in 14 Gewichtsklassen konnten die Organisatoren vom Hochschulsport Hamburg einen neuen Teilnahmerecord vermelden. Nach spannenden, hochkarätig besetzten Wettkämpfen in der vom Otto World Cup bekannten Sporthalle Hamburg in Alsterdorf kam auch das studentische Miteinander nicht zu kurz: Mitten auf dem Kiez war „PlanetPauli“ der Gastgeber für die DHM-Pasta-Party.

### Schwimmstars in Heidelberg

Am 20. und 22. Mai folgt mit der DHM Schwimmen in Heidelberg ein weiteres Highlight. Neben der Deutschen Meisterschaft in Berlin ist die DHM die einzige Gelegenheit für die Sportlerinnen und Sportler, die Normzeiten für die Sommer-Universiade zu erschwimmen. Bei der seit Jahren mit über 650 Meldungen teilnahmestärksten DHM werden deshalb in Heidelberg auch wieder bekannte Schwimmer erwartet.

### Tennismatches in Konstanz

Erstmals unterstützt MLP in diesem Jahr eine Hochschulmeisterschaft im Bereich Rückschlagspiele – die DHM Tennis vom 23. bis 26. Mai in Konstanz. Die Sommer-Universiade wird auch hier eine besondere Motivation für die Athletinnen und Athleten bringen. Denn die Finalisten im Einzel haben dann bereits einen wichtigen Schritt in Richtung einer Nominierung für die Wettbewerbe in Shenzhen erfüllt.

### Leichtathletik in Darmstadt

Weiter geht es am 28. und 29. Mai mit der DHM Leichtathletik. Aufgrund der Universiade-Qualifikation erwarten die Veranstalter in Darmstadt ebenfalls einige der bekannten deutschen Stars. Für ambitionierte Breitensportler also ein Grund mehr, sich für die Wettkämpfe Ende Mai anzumelden. Schließlich ergibt sich nicht oft im Leben die Gelegenheit, sich direkt mit Topathleten zu messen. Freuen können sich die Starterin-



nen und Starter auch auf ideale Rahmenbedingungen. Die ausrichtende Hochschule Darmstadt war in Zusammenarbeit mit dem ASC Darmstadt schon mehrfach Gastgeber für Leichtathletikmeisterschaften, so zum Beispiel für die DHM 2009.

## Beachvolleyball in Berlin

Die DHM Beachvolleyball macht erneut in Berlin Station. Die Humboldt-Universität hatte bereits 2010 ein Top-Event auf die Beine gestellt und kann so in diesem Jahr auf eine geballte Menge Erfahrung zurückgreifen. Höchst professionelle Bedingungen erwarten die Teams nicht nur hinsichtlich der Organisation, sondern auch auf BeachMitte – Berlins größter Beachvolleyballanlage. Lohn für den Schweiß, der Anfang Juni sicher fließen wird, ist auch hier die Chance auf einen Platz im Flieger nach Shenzhen.

## Frauenfußball in Würzburg

Am Wochenende um den 25. Juni geht es dann Schlag auf Schlag weiter mit MLP-Veranstaltungen: Mit der DHM Frauenfußball

Kleinfeld, der DHM Tischtennis und der DHM Volleyball werden gleich drei Meisterschaften an einem Wochenende im MLP-Look ausgetragen.

Die Frauen kicken bei der DHM-Kleinfeld zum dritten Mal in Würzburg um die Fußballkrone. Die Veranstaltung wird das Abschlussereignis einer Ringvorlesung zum Thema „Was kann man(n) vom Frauenfußball lernen?“ sein, die unter anderem von den Mitgliedern der Studentinnen-Nationalmannschaft Carina Breunig, Cecilia Gaspar und Kathrin Kliehm mitorganisiert wird.

## Volleyballer schlagen in Leipzig auf

Die zweite MLP-Veranstaltung am letzten Juniwochenende ist die DHM Volleyball in Leipzig. Mit einem starken Auftritt im vergangenen Jahr hatten sich die Leipziger Volleyballerinnen den Titel gesichert und wollen nun die diesjährige DHM in eigener Halle dazu nutzen, sich auf die Europäische Hochschulmeisterschaft im Juli im serbi-

schen Kragujevac vorzubereiten. Auch die Chancen auf die Verteidigung des nationalen Titels stehen gut, denn für Leipzig werden einige Bundesligaspielerinnen auf dem Feld stehen.

## Tischtennis in Mainz

Die dritte Veranstaltung, die DHM Tischtennis in Mainz, steht wieder im Zeichen der Sommer-Universiade. Kurz vor der endgültigen Nominierung des Teams für Shenzhen Ende Juni ist sie ein Pflichttermin für Spielerinnen und Spieler, die ins „Tischtennis-Mekka“ China reisen wollen.

## Saison- und Jahresabschluss

Kurz vor dem Semesterende stehen noch zwei DHMs auf dem Programm, die von MLP unterstützt werden: Die DHM Rudern in Bremen und die DHM Basketball in Tübingen. Den Abschluss der diesjährigen MLP-Veranstaltungen macht die DHM Reiten im Dezember.

■ Florian Weindl, HSM

## Aschenbach Anlagen Musik- und Lichanlagen für Fitness und Sport



Funkmikrofone



Cardio Theater



Transport. Anlagen



Lichanlagen



Sound-Systeme



Componenten

**Aschenbach Audio Team**  
GmbH & Co. KG  
Industriestraße 26  
D-24536 Neumünster  
Fon: 0 43 21 - 95 98 00  
Fax: 0 43 21 - 95 98 03  
audio@aschenbach.com  
www.aschenbach.com

## Vorne dabei mit einer dualen Ausbildung im Sport

**Tischtennis trifft Studium: Beim adh-Partner TSP wird das Hobby zum Beruf gemacht. Jungen Menschen bietet TSP im Rahmen eines dualen Studiums eine zukunftsfähige Ausbildung im Sportbereich. Wir haben das Unternehmen gefragt, wie die Erfahrungen mit der Ausbildung in Hochschule und Betrieb sind.**

### Optimalbesetzung für einen Ausbildungsplatz

Maximilian Stellweg (20) schnupperte vor gut zwei Jahren zum ersten Mal bei der Tischtennis-Firma TSP rein, machte dort ein Praktikum und merkte schnell, dass das Arbeitsumfeld in diesem jungen Team genau das Richtige für ihn ist. „Bereits während meines Praktikums konnte ich viele Bereiche des täglichen Arbeitslebens bei TSP kennenlernen. Ich wurde vielseitig in allen Geschäftsbereichen eingesetzt und hatte großen Spaß dabei.“ Auch seine Zukunft konnte sich Maximilian Stellweg in dem Unternehmen vorstellen. TSP-Geschäftsführer Florian Wehner: „Wir hatten 2009 intensiv über die Besetzung einer Ausbildungsstelle nachgedacht. Da lag die Lösung nahe,

Maximilian im Rahmen eines Studiums an unsere Firma zu binden. Er stellte die Optimalbesetzung für einen Ausbildungsplatz als BA-Student dar.“ So erfolgte kurz nach dem Praktikum ein offizielles Vorstellungsgespräch, in dem Wehner und Stellweg die Weichen für eine gemeinsame Zukunft stellten. Seit September 2009 ist der 20jährige, der für die Neckarsulmer Sport-Union Tischtennis in der Verbandsklasse spielt, ein wichtiger Bestandteil des aufstrebenden, siebenköpfigen TSP-Teams. Maximilian Stellweg: „Das Aufgabengebiet ist sehr vielfschichtig. Im Marketing, in der Öffentlichkeitsarbeit oder im Vertrieb – überall kann ich mich einbringen. Gute Ideen werden meist schnell umgesetzt. Das ist einer der Vorteile in einem kleineren Unternehmen.“

### Sitznachbar Timo Boll

Die bisherigen Höhepunkte von Maximilian Stellweg bei TSP waren der ISPO-Messeauftritt in München und ein mehrtägiger Kundenbesuch in Moskau. Auf dem Heimflug saß er neben Timo Boll. „Das ist anfangs schon etwas Besonderes. Da dies in unserer Branche aber öfter vorkommt, ist man irgendwann einmal nicht mehr ganz so euphorisiert“, so Stellweg. Zuletzt betreute er zusammen mit seinem Kollegen Gabriel Stephan die Mini-Meisterschaften, für die TSP inzwischen offizieller Hauptsponsor ist. Trotz hohem Stressfaktor könnte sich Stellweg durchaus vorstellen, in dem eingeschworenen TSP-Team auch nach Abschluss seines Studiums weiter zu arbeiten. „Ich habe mir mein Hobby zum Beruf gemacht. Wer kann das schon von sich behaupten?“ Auch Florian Wehner möchte seinen Studenten gerne langfristig ans Unternehmen binden. Zum 1. Oktober 2010 fing mit Patrick Dudek ein



Tischtennis-Fan Maximilian Stellweg

zweiter BA-Student bei TSP an. Ein Zeichen, dass die Ausbildung im dualen System mit den Hochschulen sehr gut funktioniert.

Neben den praktischen Tätigkeiten bei TSP werden die beiden Studenten alle drei Monate an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart theoretisch ausgebildet. In sämtlichen Studienrichtungen des Studiengangs BWL durchlaufen die Studierenden in den ersten vier Semestern zunächst ein breit angelegtes, betriebswirtschaftliches Grundlagenstudium. Die Inhalte dieses übergreifenden Teils sind für alle betriebswirtschaftlichen Studiengänge weitgehend identisch. Im fünften und sechsten Semester folgt die fachliche Vertiefung in bestimmten betriebswirtschaftlichen Bereichen und Funktionen. Außerdem können die Studierenden mit der Auswahl von Profulfächern Schwerpunkte setzen.

Weitere Infos zum Studium unter: [www.dhbw.de](http://www.dhbw.de)

Weitere Infos zu TSP unter: [www.tsp-tt.de](http://www.tsp-tt.de)

■ Jens Hallmann, HSM



## Der Ball rollt wieder – Auf geht's zur Campus-Liga

An zahlreichen Hochschulen dreht sich demnächst (fast) wieder alles um das runde Leder. Pünktlich zum guten Wetter beginnt die Fußball-Freiluft-Saison und damit auch eine neue Runde der Campus-Liga.

Die Begeisterung der Studierenden für die Liga ist ungebrochen: In diesem Jahr sind insgesamt 18 Hochschulen in der Campus-Liga vertreten, an einigen Standorten geht die Liga bereits in die vierte Runde. In Göttingen, der heimlichen Campus-Liga-Hauptstadt, kicken seit dem 20. April 2011 jeden Mittwoch 78 Mannschaften um die Meisterkrone. Die Plätze sind heiß begehrt – in Braunschweig waren innerhalb von 51

Minuten alle 32 Plätze ausgebucht! Neben den Spielerinnen und Spielern pilgern jede Woche auch zahlreiche Schlachtenbummler zu den Sportzentren, um ihre Teams anzufeuern. Gute Stimmung und Spaß beim Sport sind so garantiert!

Um den organisatorischen Aufwand für die Hochschulen möglichst gering zu halten, stellt die HSM in Zusammenarbeit mit der Uni-Liga GmbH eine Online-Plattform zur Verfügung. Das Software-Tool bietet die Abbildung aller Schritte der Turnierdurchführung: Von der automatisierten Anmeldung der Mannschaften über einen nach Vorgaben erstellten Spielplan bis hin zur Veröffentlichung der Ergebnisse im Internet.



„Die Software der Campus-Liga bietet viele Vorteile bei der Durchführung der hochschulinternen Meisterschaften. Vor allem die Durchführung der Wettbewerbe wird erleichtert“, so Christoph Köchy, Gründer und Initiator der Uni-Liga GmbH in Göttingen.

Für Fragen oder Informationen zum Portal steht Jens Hallmann von der HSM gerne zur Verfügung!

■ Jens Hallmann, HSM

### Hochschulinitiative 2011

Der Deutsche Speed Badminton Verband startet mit einem unschlagbaren Aktionsangebot in den Sommer. Das Angebot gilt für die ersten 100 Interessenten, die einen Workshop buchen.

#### Speedminton® Aktionsangebot\*

**Für die ersten 100 Workshopinteressenten** stellt die Speedminton GmbH in Kooperation mit dem Deutschen Speed Badminton Verband **Sets im Wert von jeweils 165€\* für nur 99€\*** zur Verfügung.

#### Im Set enthalten

- 8 S70 Schläger
- 10 Match Speeder®
- 10 Fun Speeder®
- 16 Gecko Tormarker
- 1 große Sporttasche
- 1 Trainings-Handbuch
- Lehr- und Infomaterialien

#### Kontakt

Daniel Gossen | Tel.: 030 / 69567740 | E-Mail: gossen@dsbv.net

\* Das Angebot ist pro Institution einmalig nutzbar / Alle Preise zzgl. MwSt.

Speedminton® Aktionsangebot\*



## Studierende und Bedienstete „In Form“ mit dem Hochschulsport!



Von Februar 2009 bis Februar 2011 entwickelten die Hochschulsporteinrichtungen der RWTH Aachen, der Universität Potsdam, der Universität Paderborn und der Bergischen Universität Wuppertal gemeinsam Konzepte, Angebote und Handlungspläne im Bereich der „Gesundheitsförderung und Prävention für Studierende und Bedienstete durch Sport und Bewegung“. Dies geschah auf der Grundlage eines Konzepts, das an der RWTH Aachen von Nico Sperle, Leiter des Hochschulsportzentrums (HSZ), und Peter Lynen, wissenschaftlicher Mitarbeiter des HSZ, erarbeitet wurde. Dank eines erfolgreichen Förderungsantrags an das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) und der Bewilligung von Projektmitteln aus dem nationalen Aktionsplan zur Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten „Aktion in Form“ konnten in diesem Bereich Pilotmodelle für den adh erarbeitet werden.

Im ersten Teil des Projektberichts werden der Projekthintergrund, die Projektidee und erste Zwischenergebnisse dargestellt. Darüber hinaus wird über Projekthighlights aus Aachen und Paderborn berichtet. Im zweiten Teil werden die Projektbesonderheiten in Potsdam und Wuppertal beleuchtet und die Endergebnisse des Projekts, insbesondere im Hinblick auf die Evaluation und die Nachhaltigkeit für die Hochschulsporteinrichtungen, beschrieben.

### Projekthintergrund

Das Thema und Handlungsfeld Gesundheit ist zentral für unsere Gesellschaft. Gleiches gilt für die Prävention. Der gesamte Themenkomplex wurde unter anderem in Erklärungen der UNESCO, der Europäischen Union, des Bundesministeriums für Gesundheit sowie der Bundeszentrale für gesundheitliche Bildung hinlänglich erörtert und festgehalten und findet umfänglich Eingang in die bestehende Gesetzesbildung.

Die einheitliche und nahezu übereinstimmende Zielsetzung vieler Verlautbarungen kann am Besten mit der Beschreibung der Zweckbestimmung aus dem Entwurf zum Präventionsgesetz dargestellt werden: So geht es vor allem darum, „Gesundheit, Lebensqualität, Selbstbestimmung und Beschäftigungsfähigkeit durch gesundheitliche Aufklärung und Beratung sowie durch Leistung zur gesundheitlichen Prävention altersgerecht zu erhalten und stärken“ (Bundesministerium für Gesundheit, vom 2.2.2005).

Dabei ist allen Programmen die Bedeutung der Gesundheitsförderung im Sinne eines Aufbaus von individuellen Fähigkeiten und gesundheitsförderlichen Strukturen gemeinsam. Diesen generellen Aussagen liegen umfassende Studien zur Gesundheitsförderung und zu entsprechenden Programmen zu Grunde.

Es wird allerdings deutlich, dass vergleichbare Studien im Hinblick auf die Wirkungsweise des Gesundheitsmanagements an Hochschulen und insbesondere der Wirkungsweise des Hochschulsports noch nicht vorliegen. Gleichzeitig sind sich die Hochschulsporteinrichtungen bewusst, dass die Institution Hochschule vielleicht letztmalig für die Studierenden institutionell die Chance bietet, Eigenverantwortung für die gesundheitliche Prävention angeleitet zu lernen und einzuüben. Hierbei geht es primär darum, Bewusstsein zu schulen, Vorsorge zu treffen, Kenntnisse zu vermitteln und über Kampagnen Handlungsalternativen zu erkennen und das Verhalten zu verändern. Genauso wichtig ist es, Studien über Gesundheitsbewusstsein und Gesundheitsverhalten von Studierenden und über das Gesundheitsmanagement von Hochschulen zu erhalten. Zentral ist allerdings bei den Überlegungen zur Bedeutung des Gesundheitsmanagements im Hochschulsport die Annahme, dass der Hochschulsport die Möglichkeit bietet, über vielfältige Qualifizierungsprozesse zu

stabilen Handlungsmustern im Sinne von gesundheitlicher Prävention und gesundheitlicher Eigenverantwortung zu kommen.

## Gesundheitsförderung im Hochschulsport – national und international

Modelle gesundheitsfördernder Hochschulen existieren in Europa beispielsweise in Dänemark, Griechenland, England, Schottland und (in zaghaften Ansätzen auch) in Deutschland. Allen Modellen gemeinsam ist die ganzheitliche Behandlung des Gesundheitsthemas an den Hochschulen, bei dem der Hochschulsport jeweils eine bedeutende gestaltende Rolle spielt.

Im angelsächsischen Raum wird Gesundheitsförderung ganzheitlich behandelt und die Hochschule als „Health Promoting University“ verstanden. Sie bietet sowohl Angebote zur Gesundheitsförderung für Bedienstete (Occupational Health Service) wie auch für Studierende (Student Medical Centre) an. Neben der medizinischen Betreuung auf dem Campus gehören Beratungseinrichtungen zum Angebot. Hierbei ist allen ausgewerteten Modellen gemeinsam, dass

es um Gesundheit und Wohlbefinden in der Lebenswelt Hochschule geht. Gleichzeitig können Studierende und Bedienstete mit ihren gesundheitsrelevanten Anliegen unterschiedlichste Institutionen aufsuchen, die sie beraten, qualifizieren und unterstützen.

Besonders bedeutungsvoll ist der ganzheitliche Ansatz, nämlich dass neben dem Sport- und Bewegungsangebot immer auch eine Beratungsleistung zu psychosozialen Fragen, zum Ernährungsverhalten und anderen gesundheitsrelevanten Themen in Anspruch genommen werden kann. Diese Angebote existieren bundesweit in Sport- und Gesundheitszentren des Hochschulsports im Sinne einer bewegten und gesunden Hochschule. Hierbei konzentrieren sich die Kursangebote auf die Bereiche Entspannung, Ausdauersport und Haltung. Darüber hinaus werden Vorträge zu gesundheitsrelevanten Themen und Aspekten zur Entwicklung von Wohlbefinden unterbreitet. Daneben bestehen unterschiedlichste Angebote der Beratung für die Bereiche Ernährung, Stressbewältigung, Gesundheitschecks, Leistungstests und Trainingsberatung. Hochschulgesundheitsstage ergänzen diese Programme.



Pressekonferenz der beteiligten Hochschulen und der damaligen Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt, im Gespräch mit der Prorektorin der RWTH Aachen, Heather Hofmeister, zum Projektstart

## Idee

Der Aachener Hochschulsport bietet bereits seit Anfang 1990 ein differenziertes gesundheitsorientiertes Programm an, dem entsprechende konzeptionelle Überlegungen zugrunde liegen. Dabei stand die Erkenntnis im Vordergrund, dass die einfache Teilnahme an Sport- und Bewegungsangeboten nicht automatisch zu einer Verhaltens- und Handlungsveränderung im Hinblick auf gesundheitsorientierte Lebensweise führen muss. Deshalb sollten Kriterien und Standards für Angebote definiert werden, die dazu beitragen können, einen eigenverantwortlichen gesunden Lebensstil zu initiieren und langfristig zu stabilisieren.

Dies ging mit der Erkenntnis einher, dass die Hochschulen als Bildungseinrichtung ein einzigartiges und unverwechselbares Profil bieten, bei dem auch allgemeinbildende Inhalte im Rahmen der Hochschulsozialisation vermittelt werden. Die hier bestehenden Möglichkeiten wurden bislang im Bezug auf gesundheitliche Prävention und Gesundheitsförderung noch viel zu defensiv genutzt. Dem standen die allgemeinen Probleme des Hochschulsports für die Umsetzung eines differenzierten und sehr qualifizierten Programms gegenüber: Große Übungsgruppen, nicht genügend hauptamtliches Personal und mangelnde Sportstätten. Die gesundheitsorientierten Sportangebote im Hochschulsportprogramm der RWTH Aachen zeichneten sich durch eine verstärkte Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Angeboten aus, mit dem Wunsch nach deutlich kleineren Übungsgruppen.

Diese Überlegungen und Rahmenbedingungen mündeten in einen Projektantrag an das BMG. Das hier vorgestellte Projekt sollte als Referenz-/Modellprojekt für andere Hochschulen dienen. Über die Hochschulsportvernetzung auf Landesebene, über die Landeskongress NRW für den Hochschulsport und auf Bundesebene über den adh sollten



Fit am Arbeitsplatz - mit dem Pausenexpress in Aachen „RWTH Aktiv“

die Ergebnisse weiter verfolgt und umgesetzt werden. Auf diese Weise wären über 170 Hochschulen mit 2,1 Millionen Studierenden und über 400.000 Bediensteten erreichbar.

## Projektantrag

Ziel des Projektantrags und des Projekts war es, auf der konkreten Handlungsebene der Hochschulen und des örtlichen Hochschulsports das differenzierte Programm der

Gesundheitsförderung auszubauen, zu evaluieren und über ein Netzwerk ein Konzept für andere Hochschulen zu schaffen. Hierzu gehörten unter anderem:

- Spezielle Kursangebote
- Ein interaktives und zeitgemäßes Kommunikationssystem
- Räumliche Verbindung von Arbeiten/Studieren und Bewegen/Sport
- Zielgruppenspezifische PR



- Wissenschaftliche Begleitung
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie
- Prozessbegleitende Dokumentation zur Erfahrungssicherung.

Dabei sollten 16 adh-Mitgliedshochschulen, unter geographischen und hochschulstrukturellen Aspekten ausgewählt, unter der Leitung des Hochschulsportzentrums der RWTH Aachen ein Netzwerk bilden, das Referenzmodelle für die übrigen Hochschulsporteinrichtungen entwickeln sollte.

Der Hochschulsport wird dabei als Bildungs- und Serviceeinrichtung gesehen, welche die Aufgabe hat, dauerhafte Motivation zu Sport und Bewegung zu entwickeln. Mitverantwortung für eine gesunde Lebensführung und die Verbesserung der Kommunikation unter den Hochschulangehörigen standen dabei im Vordergrund. Verhaltensdeterminierende Prozesse wie Entwicklung und Schulung von Bewusstsein, Vorsorgetreffen sowie Handlungsalternativen erkennen, erfahren und aufnehmen, waren immanente Bestandteile dieses Projekts. Hierbei sollte aber auch berücksichtigt werden, dass der Hochschulsport durch ein sehr betreuungsungünstiges Verhältnis von Lehrenden zu Teilnehmenden sowie durch eine mangelnde finanzielle Ausstattung gekennzeichnet ist.

Die Hochschulen wurden als Institutionen angesehen, die die oben angeführten Qualifizierungsprozesse wahrnehmen und umsetzen und zudem Kompetenzzentren für Gesundheitsförderung und Gesundheitsmanagement sein könnten. Darüber hinaus könnte die Kompetenz des Hochschulsports durch seine ausgeprägte Vernetzung auf Landesebene und ihrer bundesweiten Strukturen positiv für ein universitäres Gesundheitskonzept genutzt werden.

Um ein solches betreuungsintensives Konzept zu realisieren, bedurfte es zusätzlicher finanzieller Mittel, die der Hochschulsport

nicht zur Verfügung hat. Da die Förderhöhe deutlich niedriger als beantragt war, fand das Projekt schließlich nur mit vier Partnerhochschulen statt.

## Vorgehensweise

Die Partnerhochschulen führten viermal im Jahr ein Treffen durch, in dem die Vorgehensweise, die Kursdurchführung, die Dokumentation, die Evaluation und allgemeine Projekthinhalte besprochen wurden. Grundlage hierfür bildeten die Inhalte des Projektantrags. Die Projektausgestaltung und die Kurse wurden gemeinsam entwickelt. Ein zentraler Aspekt des Projekts war von Beginn an, gemeinsame Kursangebote für alle beteiligten Standorte zu entwickeln, durchzuführen und zu evaluieren. Für diese Angebote erfolgten die Konzeptentwicklung und die inhaltliche Ausgestaltung in enger Abstimmung aller Projektpartner. Darüber hinaus eröffnete der Projektraum allen teilnehmenden Hochschulsporteinrichtungen die Möglichkeit, neben den gemeinsam durchzuführenden und zu evaluierenden Kursangeboten eigene, auf die besondere Situation der einzelnen Standorte zugeschnittene Angebote zu entwickeln und diese auf die speziellen Belange auszurichten.

## Erstes Resümee

Mit den Einblicken aus dem Projektaufbau und der -durchführung sowie einer sehr umfangreichen Dokumentation und Evaluation des Projekts gewannen die beteiligten Hochschulsporteinrichtungen eine Vielzahl von Erfahrungen, die bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu einer Adaption des Themenspektrums im Bereich von Gesundheitsförderung und Prävention auf die Belange der Studierenden und Bediensteten an den Standorten und zu einer Konkretisierung und Weiterentwicklung der Angebotsstruktur führen. Wesentliche Ergebnisse zum gegebenen Zeitpunkt können in die folgenden Schwerpunkte gegliedert werden:

### Individuelle (teilnehmenden-gerichtete) Ergebnisse

- Förderung eines gesunden und aktiven Lebensstils bei Studierenden und Bediensteten
- Durch bedürfnisorientierte Angebotsformen konnten die Teilnehmenden motiviert werden, sich aktiv mit dem Erhalt und der Verbesserung ihres Bewegungs- und Ernährungsverhaltens zu befassen
- Minimierung der „Barrieren“, die körperliche Aktivitäten erschweren, durch niedrigschwellige Angebote und den Transfer von Bewegung an die „Orte des Alltags“

### Hochschulinterne Ergebnisse der beteiligten Projektpartner

- Ausweitung, Differenzierung und Spezialisierung des bestehenden gesundheitsorientierten Angebots an den Standorten
- Professionalisierung und dauerhafte Implementierung der erweiterten gesundheitsorientierten Angebote
- Vertiefung und Intensivierung der lokalen Zusammenarbeit mit Hochschulleitung, Personalräten und Dekanaten, der Sportwissenschaft/Sportmedizin sowie weiteren Partnern und der daraus resultierenden größeren Akzeptanz des „Sekundärsektors“ Hochschulsport
- Ganzheitliche und nachhaltige Prävention und Gesundheitsförderung insbesondere bei der Angebotsstruktur für Beschäftigte
- Auf- und Ausbau von hochschulspezifischen effizienten Informations- und Beratungskonzepten in den Bereichen Bewegung, Entspannung und Ernährung zur Stärkung der individuellen Gesundheitskompetenzen der Studierenden und Bediensteten
- Insbesondere durch die Initiierung des „Hochschulsport Pausenexpress“ ist es an allen beteiligten Standorten gelungen, eine auf die Bedürfnisse der Hochschulbeschäftigten ausgerichtete Angebotsform in die Hochschule zu tragen
- Erstellung und Anwendung von Bedürfnisbefragungen zur Verbesserung der Partizipation und des individuellen Angebotdesigns

### Gemeinsame Ergebnisse der Projektpartner

- Entwicklung und Durchführung innovativer Angebote unter Berücksichtigung ganzheitlicher Ansätze mit mehrdimensionalen Inhalten
- Anregungen für neue Angebote durch die befruchtende Zusammenarbeit mit den Projektpartnern

### Projektübergreifende Ergebnisse

- Auf der strukturellen Ebene wurde durch das Projekt das Gesundheitsprofil der Hochschulen und der Hochschulsporteinrichtungen insgesamt gestärkt.
- Enorme Außenwirksamkeit für das Thema Gesundheit und Gesundheitsförderung an den Hochschulen wurde erzielt.
- Über Tagungen und Publikationen können die entwickelten Konzepte transparent und durchlässig auch für weitere Hochschulstandorte verfügbar gemacht werden.
- Mit den bisher gemachten Erfahrungen und den erreichten Zielen können Handlungsempfehlungen entwickelt und Planungshilfen erstellt werden, die zu einer umfassenden Qualitätssicherung auch an anderen Hochschulstandorten führen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt zeichnet sich ab, dass mit Angeboten, die nach Bedürfnisabfragen zusammengestellt wurden sowie mit aufsuchenden (Pausenexpress) und besonders niedrighschwelligem Angeboten eine Teilnahmeerhöhung von Sportabbrechern und Sportabstinenten erreicht werden konnte. Bei den anderen Kursangeboten ist dies noch verbesserungswürdig. Die aufgebaute Netzwerkstruktur zwischen den teilnehmenden Hochschulen eröffnet im Hinblick auf die Erhöhung des Teilnahmeanteils von Sportabbrechern und Sportabstinenten erste Lösungsansätze.

- Peter Lynen, wiss. Mitarbeiter am HSZ der RWTH Aachen, Projektleiter „Gesundheitsförderung und Prävention für Studierende und Bedienstete durch Sport und Bewegung“



## Hochschulsport Uni Paderborn

Wir bewegen kluge Köpfe...

### Hochschulsport: Wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Hochschullandschaft in präventiver und gesundheitsfördernder Hinsicht

Der Hochschulsport der Universität Paderborn war in den vergangenen zwei Jahren eine von vier Hochschulsporteinrichtungen, die unter der Federführung des Hochschulsports der RWTH Aachen und den Hochschulsporteinrichtungen der Universitäten Potsdam und Wuppertal im BMG-Projekt „Gesundheitsförderung und Prävention für Studierende und Bedienstete durch Sport und Bewegung“ aktiv war.

Der Hochschulsport hat sich mit der Teilnahme am Projekt das Ziel gesetzt, die Ressourcen der Hochschule durch einen gezielten Gesundheitssport in präventiver und rehabilitativer Hinsicht (noch) mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Durch diese Facette bereichert der Hochschulsport die Universität als

Ausgleich zum Alltag und zur Unterstützung gesundheitsfördernder Maßnahmen und somit zum Erhalt und zur Entfaltung wichtiger Leistungspotenziale der Studierenden und Bediensteten. Speziell für Studierende bietet die Institution Hochschule oftmals letztmalig institutionell die Möglichkeit, eigenverantwortlich gesundheitliche Prävention einzusetzen und auszuüben.

Nicht zuletzt basieren Hochschulsporteinrichtungen auf Netzwerken und Kooperationen innerhalb und außerhalb der Hochschule. Besonders der Erfahrungsaustausch aufgrund verschiedener räumlich-organisatorischer Ausgangslagen, die Evaluation der Maßnahmen und die Entwicklung gemeinsamer Ideen im Projekt haben neue Ressourcen geschaffen, die zu weiteren qualitativen und quantitativen Neuerungen des Hochschulsports am eigenen Standort beitragen.

## Entwicklungen und Trends – Aktuelle Aspekte der Sport- und Bewegungskultur integrieren und fördern

Neben einer über 70 Sportarten umfassenden Angebotspalette für Jedermann sowie einem eigenen Gesundheits-Trainingszentrum (GTZ) hat der Hochschulsport Paderborn durch die gemeinsame Arbeit mit den Projektpartnern innovative, nachfrageorientierte Bewegungs- und Gesundheitsangebote wie Yoga meets Pilates, Body & Mind oder 0 auf 30, welche verstärkt auf die Interessen und Bedürfnisse der Hochschulsportteilnehmenden eingehen und aktuelle Trends der Sport- und Bewegungskultur aufgreifen und vereinen, entwickelt. Nicht zuletzt die Qualität der Übungsleitenden sowie kleine Gruppengrößen und individuelle Betreuung haben zu einer verstärkten Nachfrage der gesundheitsorientierten Angebote geführt.

Zudem wurden durch das Projekt spezifisch ausgerichtete gesundheitsfördernde Bedienstetenkurse und -angebote in Gleit-

zeitregelung (PausenExpress, Präventionskurse) und psycho-physisch beanspruchende Sportangebote für Studierende und Bedienstete (Entspannungskurse, Fantasiereisen) entwickelt, die wichtige und wertvolle Neuerungen im Hochschulsportprogramm darstellen und zukünftig allen Hochschulangehörigen regelmäßig angeboten werden sollen.

## Zukunft als Fortschritt – Hochschulsport als Element der Profilbildung verankern

Nicht selbstverständlich werden aktuelle Projekte und Trends gleichbedeutend zu weiteren qualitativen und quantitativen Maßnahmen verstanden. Die Universität Paderborn hat das Potenzial des Hochschulsports für Studierende und Bedienstete erkannt und fördert auf Basis des Projekterfolgs die Ressourcen zukunftsorientiert.

Der Gesundheits- und Fitnesport wird durch weitere präventive und rehabilitative Angebote – auch durch räumliche Erweiterungen – an der Hochschule fortgeführt, weitere Maßnahmen zur Gesundheitsförderung, wie Ruhezonen oder aktive Pausengestaltung, sind bereits in den Planungen. Dem Ziel, die Gesundheitsförderung durch Sport und Bewegung selbstverständlich als Teil des betrieblichen Gesundheitsmanagements zu verankern und allen Hochschulangehörigen (Studierenden und Bediensteten) sowohl als Teil der beruflichen Ausbildung beziehungsweise als Teil des Berufes als auch als Teil des Alltags und der Freizeit näher zu bringen und zu fördern, wird durch das Projekt weiter nachgegangen.



■ Dieter Thiele, Uli Kussin, Lena Schalski, Hochschulsport der Universität Paderborn





# Hochschulsport RWTH Aachen

Die innerhalb des Projekts als standortspezifische Angebote durchgeführten Kurse folgten in Aachen zwei Schwerpunkten:

## 1. Ausweitung und Intensivierung der gesundheitsorientierten Angebote im allgemeinen Programm des Hochschulsports

### Systematisierung der Inhalte

Eine differenzierte Datenbasis über den Gesundheitszustand von Studierenden, um geeignete Maßnahmen und Konzepte zur Gesundheitsförderung für diese Zielgruppe entwickeln zu können, lag zu Beginn des Projektzeitraums nicht vor.

Über die Ergebnisse aus dem NRW Gesundheitssurvey von 2007 ergaben sich aber Anhaltspunkte bezüglich der für Studierende relevanten gesundheitsbezogenen Themen und studienbedingten Belastungen. Diese Themenbereiche, unter anderem subjektiv wahrgenommener Stress oder auch Kreuz-, Rücken-, Schulter- und Nackenprobleme, wurden als eine Grundlage für die Projekt-

entwicklung am Standort Aachen verwendet. Da das zum Projektstart aktuelle Hochschulsportprogramm bereits umfangreiche und vielseitige Bewegungsangebote bereitstellte, erfolgte die Schwerpunktsetzung der Programme innerhalb des Projekts in den Bereichen Entspannung beziehungsweise Stressbewältigung und Ernährung.

### Darstellung der Vorgehensweise

- Sammlung und Zusammenstellung möglicher Inhalte zur Zielerreichung
- Überprüfung des bisherigen Programms auf notwendige beziehungsweise sinnvolle Ergänzungen
- Gestaltung von Angeboten auf Grundlage der Zielerreichungsvorgabe im Bereich Entspannung/Stressbewältigung und Ernährung (Aufnahme der benannten Inhalte, Organisation von Räumen und/oder Sportstätten, Kursleitergewinnung)
- Durchführung der Angebote
- Interne Auswertung und Ausweitung der Angebote über den Projektverlauf

### Übersicht der Angebote in den Bereichen Entspannung/Stressbewältigung und Ernährung

## 2. Zielgruppenorientierte Angebote für einzelne Abteilungen und Dezernate der RWTH

Ein übergeordnetes Ziel dieses Projektanteils war die bedarfsgerechte und zielgruppenspezifische Entwicklung von Angeboten zur Gesundheitsförderung der Bediensteten der RWTH Aachen.

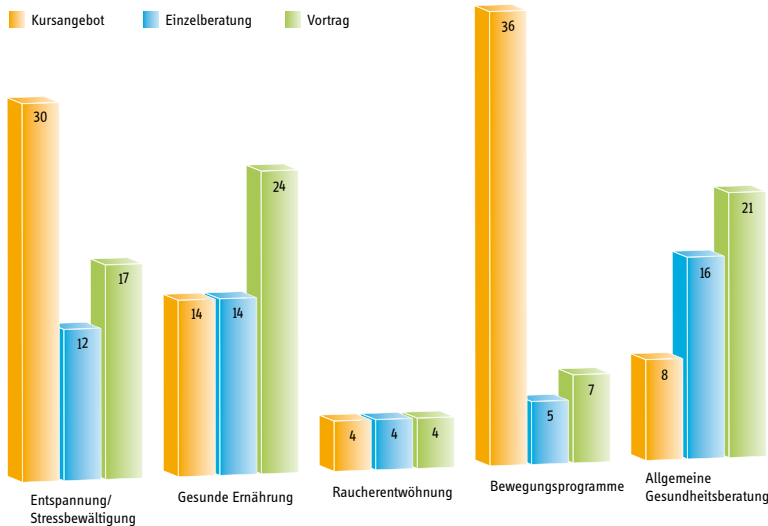
In der im Folgenden vorgestellten Herangehensweise wurden zwischen September 2009 und Februar 2010 über eine Bedürfnisabfrage und über Kurzinterviews die gesundheitsbezogenen Bedürfnisse der Mitarbeitenden aus drei universitären Abteilungen erfasst. Im Verlauf des Projekts entstanden daraus bewusst niedrigschwellig angelegte Angebote, die organisatorisch mit einer kleinen Teilnehmendenzahl auf die in der Bedarfsanalyse genannten Bedingungen abgestimmt wurden.

### Systematisierung der Inhalte

Drei Abteilungen der RWTH Aachen wurden konkret zur Teilnahme am Projekt eingeladen:

1. Transportlogistik mit Fahrbereitschaft, Fahrzeugeinsatz und -verwaltung und Fahrdienst

	WS 2009/2010	SS 2010	WS 2010/2011
Entspannung / Stressbewältigung	Relax mit progressiver Muskelentspannung I/II		Relax mit progressiver Muskelentspannung I/II
	Entspannung durch Phantasiereisen I/II	Entspannung durch Phantasiereisen I	
	Entspannung und Stressbewältigung	Entspannter durch den Alltag	Entspannter durch den Alltag I (2 Kurse) / II (1 Kurs)
		Gelassen und sicher im Stress	Gelassen und sicher im Stress
	Fit at work - Entspannung I/II		Achtsamkeit (Kurs und WE)
		Fit im Team - Entspannung und Stressbewältigung	
Ernährung	Abnehmen leicht gemacht I/II	Abnehmen leicht gemacht I	Abnehmen leicht gemacht I/II
	Vortragsreihe Ernährung Teil I-III	Vortragsreihe Ernährung Teil I-III	
	Fit at work - Ernährung	Fit at work - Ernährungspraxis	
		Fit im Team - Ernährung	



- Gestaltung oder Beendigung der Angebote
- Durchführung des zweiten/dritten Umlaufs (je nach Abteilung/Dezernat)
- Auswertung der projektbezogenen Inhalte anhand von Fragebogen und Kurzinterview (werden zurzeit ausgewertet und redaktionell aufbereitet)

## Resümee

Es wurde eine Bedarfsanalyse installiert, die insbesondere dazu diente, die Anforderungen und Erwartungen der Zielgruppe "Bedienstete" der RWTH herauszufinden. Im Sinne der Partizipation diente diese Art der Kommunikation an einer großen Hochschule wie der RWTH Aachen als ein zentrales Instrument, um mit den potenziellen Teilnehmenden in Kontakt zu kommen und um herauszufinden, was genau die Interessen und Wünsche sind und auch ob der Hochschulsport überhaupt in der Lage ist, diese Leistungen anzubieten.

Die Untersuchungen lieferten wertvolle Erkenntnisse über die gewünschten Angebote im Rahmen der Gesundheitsförderung und die bevorzugten Rahmenbedingungen (Wochentage, Tageszeit, Kursorte) der praktischen Sport- und Bewegungsausübung und schufen so die Grundlage für die Optimierung der Angebotserstellung.

Es zeichnet sich ab, dass es mit einem intensiven Einbezug der Rahmenbedingungen innerhalb der universitären Arbeitswelt und den persönlichen Arbeitssituationen der Beschäftigten gelingen kann, auch „sportferne“ Beschäftigte zu erreichen und einen Beitrag zur Verbesserung der persönlichen Gesundheitskompetenz und zu einem gesunden Lebensstil zu leisten.

• Uwe Bollmann,  
Hochschulsportzentrum RWTH Aachen

## Interesse an Angeboten zur Gesundheitsförderung im Setting Hochschule

- Dezernat für Grundsatzfragen und Planungsaufgaben hinsichtlich der Bereiche Struktur, Forschung, Lehre und Finanzen als eine Abteilung der zentralen Verwaltung
- Integration Team – Human Resources, Gender and Diversity Management (Personal- und Organisationsentwicklung, Work Life Balance, Integration von Gender- und Diversity-Perspektiven in der Hochschulentwicklung)

der gesundheitsbezogenen Bedürfnisse der Teilnehmenden in Bezug auf

- inhaltliche Bedürfnisse/Wünsche aus den Bereichen Bewegung, Entspannung/ Stressbewältigung und Ernährung
- Organisationsform
- Zeitstruktur
- Analyse der relevanten Daten
- Gestaltung von speziellen Angeboten auf Grundlage der Auswertungsergebnisse der Bedürfnisabfrage (Aufnahme der benannten Inhalte, Organisation von Räumen und/oder Sportstätten, besonders qualifizierte Kursleitende, alle Kurse in Klein- oder Kleinstgruppen bis maximal sieben Teilnehmende)
- Vorstellung und Detailabsprachen der Gesamtübersicht in den Abteilungen und Dezernaten
- Implementierung der Angebote in die jeweiligen Settings und Strukturen der Abteilungen für zunächst drei bis vier Monate
- Auswertung der Ergebnisse des ersten Umlaufs in Interviewform (mit den Möglichkeiten, die durchgeführten Kursangebote weiterzuführen, die Angebote anzupassen oder als abgeschlossen zu benennen)
- Optimierung, Weiterführung, alternative

Abteilung/ Dezernat	Beschäftigte	davon TN	Zeitraum
Transportlogistik	34	24	September 2009 – Juni 2010
Dezernat 6	22	14	Oktober 2009 – September 2010
Igad	20	10	Februar 2010 – Januar 2011

## Darstellung der Vorgehensweise

- Akquise durch Direktansprache der Abteilungen/Dezernate und Abklären der formalen und organisatorischen Voraussetzungen mit den jeweiligen Dienstvorgesetzten
- Bedürfnisabfrage mit Fragebogen und individuellen Kurzinterviews zur Erfassung

## Generationswechsel – Möglichkeiten und Wagnisse

Das adh-Bildungsressort, insbesondere der Ausschuss für Chancengleichheit und Personalentwicklung (ACPE), möchte die personellen Veränderungen, die an vielen Hochschulsportstandorten in Deutschland in absehbarer Zeit zu bewältigen sind, moderierend begleiten. Das Wissen der Generation, die den Hochschulsport maßgeblich entwickelt und geprägt hat, zu bewahren und zu nutzen, gehört entscheidend dazu. In der Artikelreihe „Generationswechsel“ stellen wir unter anderem Personen und Standorte vor, die sich im Umbruch befanden, befinden oder kurz davor stehen.

Der Austausch zwischen den Hochschulen, Personen und Generationen ist vor allem in Zeiten der Veränderung unbestreitbar wichtig,

will man Synergien nutzen, von einander lernen, sich gegenseitig befähigen und für die Zukunft gut aufstellen. Dass die Vernetzung zwischen den Generationen durch professionelle Maßnahmen besonders erfolgreich gefördert werden kann, zeigt unter anderem das Tandem-Projekt. Gemeinsam mit dem Ausschuss für Breitensport, Bildung und Wissenschaft ist der ACPE der Auffassung, dass eine Vernetzung auch zwischen und innerhalb der Mitarbeitenden- und Führungsebene nicht vom Zufall gesteuert stattfinden sollte. Um das unschätzbare Gut des Wissens um Historie und Entwicklung sowie den umfassenden Erfahrungsschatz der Ausscheidenden für die nachfolgende Generation nutzbar zu machen, sollten perspektivisch verstärkt Bildungsanlässe für einen moderierten Austausch genutzt werden.

Zwei Menschen, die den Verband und die Verbandskultur charaktervoll geprägt und bereichert haben, Manfred Utz (ZHS München) und Thomas Beyer (ehemals Hochschulsport Hamburg), wissen um diese Herausforderung.

Schon beim Tandem-Projekt begleiteten sie als Mentoren ihre Mentees in einen jeweils außergewöhnlich erfolgreichen Berufseinstieg. Zugleich sind sie es, die die ehemals teilweise hitzigen Debatten bei den adh-Vollversammlungen mitgeführt haben und wichtige Ratgeber für den Verband sind. Im äußersten Norden und Süden der Republik bauten sie zwei der größten Hochschulsportstandorte auf und aus. Sie beschreiben hier ihre Ausgangssituation, skizzieren die Entwicklung des Hochschulsports und die Bedeutung der politischen Arbeit. Sie geben hilfreiche Tipps für die Zukunftsfähigkeit des Hochschulsports sowie für potenzielle Führungskräfte.

■ Michaela Röhrbein, ACPE

### Thomas Beyer

Nach 29 Jahren als Leiter des Hochschulsports in Hamburg und zwei anschließenden Jahren als Geschäftsführer der Universiade-Bewerbgesellschaft ist das Thema für mich besonders reizvoll. Auch deshalb, weil die Kombination mit dem geschätzten Münchner Kollegen Manfred Utz und seinem Sachverstand an unsere Arbeitsweise anknüpft, die wir lustvoll fast zwei Jahrzehnte nord- gegen süddeutsch frotzelnd gepflegt haben. Wenn heute dank vorliegender Analysen die Notwendigkeit eines auch frauenfördernden „Change Managements“ in den Leitungspositionen des deutschen Hochschulsports evident ist, scheint damit eine historische Entwicklungsstufe durch die ausscheidenden „Alten“ vollzogen.

#### Ausgangssituation

Mein Berufsbeginn bestand 1979 noch klassisch darin, als ASTA-Sportreferent – mit meiner Kommilitonin Doris Schmidt, heute an der TU Berlin – eine ziemlich drastische „Dokumentation einer Katastrophe“ über den nicht vorhandenen Breitensport (Wettkampfsport war elitär und elitär war schlecht) als Broschüre aufzulegen und die Errichtung einer sogenannten Zentraleinheit plus Etat zu fordern. Nach der erstmaligen Bewilligung von staatlichen Mitteln für den „Sport der Studierenden“ habe ich mich dann mehr oder weniger bereit erklärt, diese auch zielgerichtet wieder auszugeben. In den 1970ern war diese Art von Berufsbeginn nicht ungewöhnlich und Stellen wurden im Hochschulsport allerorten eingerichtet. Bewerben musste ich mich um die Stelle nie

und so war ich dann der erste Hauptamtler in Hamburg, mein eigener Leiter und hatte ziemlich viel Raum für Inspirationen im „Breitensport Hamburger Hochschulen“.

#### Entwicklung

Damit ist nicht Konfliktfreiheit gemeint. Die massive Konkurrenz mit der eifersüchtig auf Geld, Popularität und Sinngebung des Hochschulsports schielenden Sportwissenschaft führte zu harten langjährigen aber meist wenig klugen Auseinandersetzungen. Das wirkte sich natürlich auch in der Personalpolitik im Hochschulsport aus, beförderte jedoch dank des „äußeren Feinds“ auch eine ausgeprägte Diskussionskultur im Verband. Da der adh vor der deutschen Wiedervereinigung und ohne Bayern noch recht übersichtlich war, konnten wir pro Semester



## Thomas Beyer

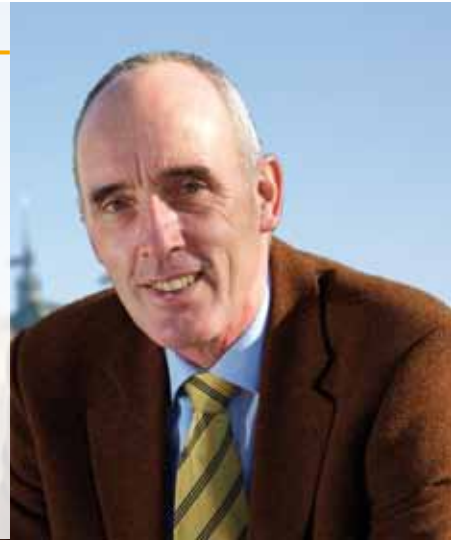
- Jahrgang: 1953
- 1979 bis 2008 Geschäftsführer des Hochschulsport Hamburg; 2008 bis 2010 Geschäftsführer der Universiade HAMBURG 2015 Bewerbungsgesellschaft mbH
- Seit 2010 Geschäftsführender Gesellschafter einer Agentur für Sportberatung, -organisation und -veranstaltungen mit den aktuellen Projekten „Aufbau und Coaching von Sportvereinen nach deutschem Vorbild mit chinesischem Charakter“ in Shanghai, Beratung der „Internationalen Gartenschau Hamburg 2013“ im Bereich Sport und Bewegung sowie „Gipfeltreffen in Hamburg“ (Kletterevent 2012)

### Ehrenamtliche Funktion

- Langjähriger Vorsitzender des „Vereins Aktive Freizeit e.V.“ mit 3.800 Mitgliedern und einer vereinseigenen Sportanlage (über 3.500 qm u.a. mit Bewegungskindergarten, 25 m Schwimmbad, Studio, KISS); Vorsitzender der „Schwimmschule Turmweg e.V.“ mit eigenem Lehrschwimmbecken; viele wechselnde Funktionen im organisierten Sport

### Verbandsfunktionen

- Vorstandskordinator im adh-Vorstand von 1990 bis 1996, folgend ca. 15 Jahre Mitglied im Finanzausschuss und adh-Marketingbeauftragter



auf jeweils dreitägigen Vollversammlungen trefflich und ziemlich umfangreich streiten. Da rauchten dann nicht nur die Köpfe und das Fehlen von Mobiltelefonen, Computern, Faxgeräten und Internet ließ viel Zeit für informellen Austausch, das sogenannte „Auskübeln“ von Inhalten und die selbstbewusste Darstellung der eigenen Erfolge im Wettbewerb um eine Zukunft des Hochschulsports, die dennoch diffus blieb. Erst die Einführung von Kursentgelten ab Mitte der 1980er Jahre schob die Herausbildung eines neuen Berufsbildes an. Ökonomisches Ressourcenmanagement, später kaufmännische Haushaltsführung, Personalführung, Imagepflege, die eigene Verortung in einem Dienstleistungssystem Hochschule, die Teilnehmenden als nachfragende Kunden und die immense Ausdifferenzierung der Sportarten mussten bei extrem wachsenden Sportprogrammen bewältigt werden. Mein Eindruck ist, dass heute die meist sportwissenschaftlich sehr gut ausgebildeten jüngeren Nachwuchskräfte schon länger auf diese Anforderungen selbstverständlicher, souveräner und fachlich fundierter vorbereitet sind als die alten selfmade-Experten. Was logischer Weise fehlen mag, sind strategische und taktische Erfahrung, auch in politischen Auseinandersetzungen.

Im laufenden Generationswechsel stellt sich vor allem die Aufgabe, die errungenen Qualitäten personell zu sichern, was weder neu

noch originell ist. Die damals sehr weitsichtige Entscheidung des Vorstands unter der Führung des Kieler Kollegen Bernd Lange hat den (Verzeihung bitte!) zunehmend überlebten und blutleeren Ausschuss für Frauenförderung als „Ausschuss für Chancengleichheit und Personalentwicklung“ neu aufgestellt. Das hat hervorragende Grundlagen geschaffen, die offensichtlich aktuell genutzt werden können.

## Politische Arbeit/Mentoring

Spannend finde ich die Frage, wie ein weiterer Ausbau des Hochschulsports angesichts des Abgangs der Altgedienten dadurch zu bewerkstelligen sein könnte, dass möglichst gut qualifiziertes Personal auch mit großer Wahrscheinlichkeit für die Nachfolge eingestellt wird. Prinzipiell sind dem Verband natürlich die Hände gebunden, weil sich keine Hochschule in ihre Autonomie bei Personalentscheidungen hineinregieren lassen wird. Die Absicht der adh-Bildungsarbeit, einen ausreichenden Fundus an motivierten, gut ausgebildeten und durchsetzungsstarken Bewerberinnen und Bewerbern für die Besetzung von Leitungsstellen aufzubauen, ist ein kluges Vorhaben. Daneben scheinen mir dringend weitere Maßnahmen abzuwägen:

- Ausstiegshilfen für die Amtsinhaber
- Die ausscheidenden HSP-Leitungen müssen strategisch beraten werden, ihrerseits die notwendigen Sicherungsmaßnahmen vor Ort bereits weit vor dem Ausscheiden zu veranlassen.

- Professionalisierungsinitiative für kleine Hochschulen: Neben der Besetzung frei werdender Stellen aus Altersgründen muss der adh eine Strategie zur Schaffung weiterer Stellen auch an kleinen Hochschulen schaffen. Die Instrumentarien dafür sind vorhanden.
- Mentoringprogramme und Tandems installieren: Die guten adh-Erfahrungen der Frauen-Fördertandems sollten dringend als Beratungselemente für neue HSP-Leitungen und als Erfahrungstransfer seitens auch unterschiedener Kräfte aktiviert werden.

## Work-Life-Balance

Allen Bewerbern, die in dieser oder auf andere Weise in dem wunderbaren und sich wohl auch zukünftig ständig wandelnden Beruf einer Hochschulsportleitung landen, kann ich nur wünschen, dass sie diese Tätigkeit als ebenso erfüllend und sinngebend erfahren wie es mir vergönnt war. Auch sie werden zu viel arbeiten, die Familie hier und da vernachlässigen, schlecht schlafen und zu wenig Sport treiben, chronischen Leistungsdruck verspüren und sich immer wieder neuen Studierendengenerationen mit frischen Ideen gegenübersehen. Und sie werden hoffentlich jemanden im Umfeld haben, der das Tempo gelegentlich so unnachahmlich wie Manfred Utz aus aufgeregten Diskussionen herausnehmen kann: „Alles zu seiner Zeit!“

■ Thomas Beyer

## Manfred Utz

### Ausgangssituation

Über 30 Interessenten aus dem gesamten Bundesgebiet bewarben sich 1992 für die Stelle eines Hochschulsportleiters in München. Fünf Bewerber kamen in die engere Auswahl und mussten ihre Vorstellungen zur Gestaltung und weiteren Entwicklung des Münchner Hochschulsports vor einer Kommission des Senats darlegen. Ursprünglich war keine Hausberufung vorgesehen, aber neben meiner wissenschaftlichen Qualifikation als Studiendirektor für Sport und Latein und meinen Ausführungen war schließlich eine Reihe von Zusatzqualifikationen ausschlaggebend für meine Berufung: Meine Erfahrungen im Organisationskomitee der Olympischen Spiele 1972, im Aufbau des Volleyballsports in Bayern, im Lehrwesen des Deutschen Volleyballverbandes, im Vereinswesen als langjähriger Vizepräsident des SV Lohhof und als Stadtrat in einer Kommune mit über 25.000 Einwohnern. Diese zusätzlichen Erfahrungen waren nicht nur bei der Bewerbung, sondern auch in meinem spä-

teren Tätigkeitsfeld sehr hilfreich, um die Herausforderungen zu bewältigen, die in Europas wohl größter Zentraler Hochschulsportanlage (Olympisches Erbe 1972) auf den neuen Leiter warteten.

### Vision/Entwicklung

Ich hatte das Glück, dass ich den Wiedereintritt Bayerns in den adh von Anfang an begleiten konnte. Neu waren für mich die unterschiedlichen Ansätze in den einzelnen Bundesländern, den Hochschulsport vor Ort zu organisieren. Neu für mich waren auch die Diskussionskultur im adh und die Art und Weise, an Probleme heranzugehen. Neu für mich war auch, dass die Affinität Bayerns zu den neuen Bundesländern oft größer war als zu den alten. Aber in der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Ansätzen habe ich für die Arbeit vor Ort viel gelernt und neue Ideen umsetzen können. In diesen Auseinandersetzungen sind auch viele persönliche Freundschaften entstanden. Der adh hat in diesen Jahren eine beachtliche Entwicklung vollzogen und präsentiert sich als leistungsfähige Serviceeinrichtung für die verschiedenen Hochschulsportstandorte

und als Verband mit besonderer Aufgabenstellung, der im nationalen und internationalen Sportverkehr eine zunehmend wichtigere Rolle einnimmt.

### Politische Arbeit

Der Hochschulsport ist zum einen ein gesetzlich festgeschriebener Auftrag. Eine ständige Herausforderung ist daher die Absicherung der mit diesem Auftrag verbundenen Ressourcen im Bereich der finanziellen Ausstattung, der Personalstellen und der zur Verfügung stehenden Sportstätten. Um dies zu gewährleisten, ist ständiger Kontakt mit den zuständigen Behörden erforderlich. Der Hochschulsport definiert sich zum anderen als ein bildungspolitischer Auftrag der Universität. Zur Ausbildung an der Universität gehören nicht nur Geist, sondern auch Seele und Körper. Der Sport an der Hochschule eröffnet eine Dimension des Menschen, die kein anderes Fach leisten kann. Gerade in einer Zeit, in der der ökonomische Aspekt der Bildung überbetont wird, ist es wichtig immer wieder darauf hinzuweisen, dass es Dinge gibt, die nicht unmittelbar nutzen, aber trotzdem unentbehrlich sind.

### Arbeit als Mentor

Für künftige Führungskräfte empfehle ich die Tugenden, die sich bereits seit über 1.500 Jahren bewährt haben: „humilitas“ – altmodisch mit „Demut“, neu mit „Basisorientierung“ oder „kritische Distanz zu sich selbst“ übersetzt, „discretio“ – modern ausgedrückt „die Starken fordern, die Schwachen fördern“ und „temperantia“ – für alle Dinge „das rechte Maß finden“.

### Work-Life-Balance

Wer die eiligen Dinge immer zuerst erledigt, kommt nicht zu den wichtigen.

■ Manfred Utz,

Zentraler Hochschulsport München



### Manfred Utz

- Jahrgang: 1948
- Studium Lehramt Gymnasium Sport und Latein an der Bayerischen Sportakademie Grünwald und an der Ludwig Maximilians Universität München
- Seit 1975 am Sportzentrum der TU München in der Lehrerbildung
- Seit 1992 Leiter des Zentralen Hochschulsports München als Leitender Akademischer Direktor
- Seit 1995 Mitglied im Finanzausschuss des adh
- Seit 2005 Vorsitzender der Kommission Hochschulsport in Bayern und damit Vertreter Bayerns im Verbandsrat
- Anzahl der Sportangebote: ca. 650
- Teilnehmezahl pro Semester: 18.000
- Anzahl der Übungsleitenden: 400 pro Semester
- Anzahl der Studierenden: 99.250

## Was macht eigentlich... Dr. Britta Ufer ?

Auf dem Weg zur dritten Spurensuche des Ausschusses für Chancengleichheit und Personalentwicklung trafen wir auf Dr. Britta Ufer. Mit Hilfe des adh legte sie den Grundstein für ihren weiteren beruflichen Werdegang und das zweite Tandemprojekt bereitete ihr den Weg von der Göttinger Studentin zur Mitarbeiterin des Hochschulsport Hannover. Von da aus knüpfte sie Kontakte zum DOSB, wo sie derzeit im Bereich Leistungssport arbeitet. Auch heute steht sie mit dem adh noch in engem Kontakt. So hat sie vor kurzem am Führungskräfte-Seminar teilgenommen und möchte auch von weiteren Fortbildungen des adh profitieren sowie alte Bekannte und neue Gesichter treffen.

**Wann bist du erstmalig auf den adh aufmerksam geworden? Was hat dich motiviert, dich im adh zu engagieren?**

Das erste Mal wurde ich während meines Studiums am Ifl (heute: Institut für Sportwissenschaften) in Göttingen auf den adh aufmerksam. In Göttingen sind das Sportreferat und der Hochschulsport sehr aktiv. Ich habe mich damals für das Mentoringprojekt beworben, weil ich von positiven Erfahrungen vorheriger Teilnehmerinnen gehört hatte und den Weg vom Studium in den Beruf als eine Art „blackbox“ bewertet habe, durch den ich mich gern geleitet fühlen wollte.

**Hat dich dein Engagement im adh eher persönlich oder fachlich weiter gebracht? Welche für deinen heutigen Beruf zentralen Fähigkeiten hast du während deiner Zeit im adh gelernt oder ausgebaut?**

Meine Teilnahme am Mentoringprojekt hat mich persönlich und fachlich bereichert. Die Auseinandersetzung mit der Thematik Kar-

riere als umfassenden Blick auf die eigene Lebensgestaltung hat mir sehr geholfen. Egal, ob es um die eigenen Stärken und Schwächen, um Softskills, wie die Fähigkeit zum Netzwerken, oder Lösungsmöglichkeiten für konkrete Probleme ging. Besonders hilfreich fand ich die immer wiederkehrende Erfahrung, dass viele Menschen die gleichen Dinge und Fragen umtreiben und ein gegenseitiger Austausch oftmals bereits erste Möglichkeiten aufzeigt.

**Du arbeitest jetzt beim DOSB im Bereich Leistungssport. Was genau machst du dort und inwieweit hilft dir dein Kontakt zum adh oder deine Erfahrungen aus der adh-Zeit dort weiter?**

Ich bin seit zwei Jahren im Ressort „Nichtolympischer Spitzensport/Wissenschaftsmanagement“ als Referentin für die Bereiche „Monitoring/Analyse“ tätig. Im Rahmen dessen beschäftige ich mich hauptsächlich mit der Optimierung der Verbandsförderung mittels Zielvereinbarungen und der Analyse von Wettkampfdaten im olympischen Hochleistungssport. Die Möglichkeit, weiterhin an den adh-Seminaren, Fortbildungen und anderen Veranstaltungen teilnehmen zu können, empfinde ich als wertvoll. Diese Gelegenheit des fachlichen Austauschs mit Bekannten und neuen Gesichtern auch aus dem Umfeld des DOSB ist eine seltene Gelegenheit. Ein Netzwerk ist im Beruf wichtig und aus einigen Bekanntschaften sind Freundschaften entstanden.

**Was schätzt du rückblickend am adh besonders und was bewertest du eher kritisch?**

Ich empfinde es als extrem wichtig, dass zumindest im Rahmen des Mentoringprojekts und den Fortbildungsseminaren, die ich



Dr. Britta Ufer bei einer Tandem-Veranstaltung

besucht habe, im adh eine Art geschützter Raum zu existieren scheint, aus dem nichts nach draußen dringt. Das hilft bei kritischen Themen ungemein.

**Was würdest du „Neulingen“ als Tipp für den Einstieg im adh mit auf den Weg geben?**

Aus meiner Sicht ist ein Engagement im adh ein guter Weg, um berufliche Erfahrungen in vielen Bereichen zu sammeln.

**Es ist schwieriger geworden, Personen zu finden, die sich ehrenamtlich engagieren können und wollen. Warum sollten Studierende aus deiner Sicht die Gelegenheit nutzen, ein Ehrenamt im adh zu übernehmen?**

Es geht ja nicht nur ums Ehrenamt. Ich bin der Meinung, dass durch die Arbeit im Sportreferat Qualifikationen erlernt werden, die man im Berufsleben benötigt. Diese bewerte ich zum Teil als wichtiger als spezifisches Fachwissen. Wenn einem eine solche Möglichkeit eröffnet wird, sollte man diese Chance ergreifen.

Vielen Dank für das Gespräch!

- Das Interview führte Carina Matthaei, Mitglied des ACPE



## 25. Winter-Universiade 2011 in Erzurum: Rundum erfolgreich!



Vom 27. Januar bis 6. Februar 2011 fand in Erzurum die 25. Winter-Universiade statt. Die deutsche Mannschaft überzeugte dabei rundum. Noch nie zuvor hat ein adh-Team so gut abgeschnitten wie in diesem Winter. Mit drei Mal Gold, drei Mal Silber und ein Mal Bronze erreichte die deutsche Mannschaft erstmals in der Geschichte der Winter-Universiade eine Top Ten-Platzierung (neunter Platz) in der Nationenwertung.

## Neuer Nationenrekord

Millionen Augen aus aller Welt richteten sich Anfang des Jahres auf Erzurum. 2.457 Teilnehmende aus 52 Nationen waren nach Ostanatolien gereist, um in elf Sportarten an den Weltspielen der Studierenden teilzunehmen. Damit war diese Universiade nach der Winter-Universiade 2007 in Turin mit 2.806 Teilnehmenden die zahlenmäßig größte FISU-Wintersportveranstaltung aller Zeiten. Außerdem wurde ein neuer Nationenrekord aufgestellt, was die wachsende internationale Bedeutung der Winter-Universiade als weltweit größte Wintersportveranstaltung nach den olympischen Winterspielen unterstreicht.

Nicht nur die Quantität, auch die Qualität der Veranstaltung überzeugte. Für rund 185 Millionen Euro wurden die Sportstätten in und um Erzurum neu gebaut. Besonders die Skisprunganlage, die für die Türkei einzigartig ist und weltweit zu den modernsten ihrer Art zählt, kann mit dem Standard vieler Olympia- und WM-Anlagen problemlos konkurrieren. „Die Wettkampfstätten und die weitere Infrastruktur befanden sich auf höchstem internationalem Niveau und sind mit den Standards bei Weltcups sowie Welt- und Europameisterschaften zu vergleichen“, resümierte adh-Delegationsleiter Roland Joachim. Auch im Hinblick auf das Leistungsniveau war die Universiade hervorragend besetzt. In nahezu allen Sportarten mit deutscher Beteiligung lag es auf B-Weltcup-Niveau. In der Spitze der einzelnen Wettbewerbe befanden sich darüber hinaus stets mehrere Aktive mit A-Weltcupperfahrung.

## 21 studentische Spitzensportler aus Deutschland

Der adh-Vorstand hatte 21 Aktive (elf Frauen und zehn Männer) sowie 14 Betreuende für die Winter-Universiade nominiert. Elf der 21 Sportler sind Mitglied im Bundeskader ihres Fachverbands. Wie auch bei den letzten Universiaden konnte exakt die Zielgruppe der

Nachwuchsathletinnen und -athleten angesprochen werden, was sich in dem sehr jungen Altersdurchschnitt von 23,7 Jahren zeigte. Die deutschen Sportlerinnen und Sportler starteten im Biathlon, Curling, Eiskunstlauf, Langlauf, Skicross, Skisprung, Snowboard und in der Nordischen Kombination. Ohne deutsche Beteiligung waren die Wettbewerbe im Ski Alpin, Eishockey und Short-Track.

## Erfolgreichste Winter-Universiade für deutsches Team

Mit drei Mal Gold, drei Mal Silber und ein Mal Bronze belegte die deutsche Mannschaft erstmals eine Top Ten-Platzierung (neunter Platz) in der Nationenwertung. Dies stellt eine deutliche Verbesserung gegenüber den Vorjahren 2007 (19. Platz) und 2009 (14. Platz) dar.

Gold konnte sich neben den Snowboardern Konstantin Schad und Selina Jörg (beide HS Ansbach) auch Christina Manhard (Uni München) im Skicross sichern. Silber ging an den Nordischen Kombinierer Steffen Tepel (Uni Freiburg), die Biathletin Franziska Hildebrand (HS Ansbach) und die Skicrosserin Julia Manhard (Uni Würzburg), Bronze an die Biathletin Stefanie Hildebrand (HS Ansbach). Neben den sieben Medaillen holten sich die deutschen Athletinnen und Athleten sechs Mal eine Platzierung unter den besten Acht. Weitere vier Mal belegten sie Platz Zwölf und besser. Zieht man die Grenze für die „Endkampfplatzierung“ bei Platz Acht, so haben drei Viertel aller deutschen Aktiven diese adh-Vorgabe erfüllt.

adh-Sportdirektor Thorsten Hütsch freut sich über die hervorragenden Leistungen sowie die Spitzenplatzierungen des deutschen Teams: „Die 25. Winter-Universiade war in allen Belangen ein großer Erfolg für den adh und seine Mitgliedshochschulen. In Zusammenarbeit mit den zuständigen Sportfachverbänden konnte erneut ein hochklas-



Sportart	Aktive	Wettbewerbe	Starts	Platzierungen:			
				Medaillen	4-8	9-12	> 12
Freestyle Ski	5	3	5	2	1	1	1
Skisprung/ Nord. Kombination	4	6	10	1	4	1	4
Skilanglauf	1	2	2	0	0	0	2
Biathlon	2	4	5	2	0	1	2
Snowboard	3	3	3	2	0	1	0
Eiskunstlauf	1	1	1	0	0	0	1
Curling	5	1	1	0	1	0	0
<b>Summe (8 von 11 Sportarten)</b>	<b>21</b>	<b>20</b>	<b>27</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>10</b>

sig besetztes und hoch motiviertes Team entsandt werden. Die Verbesserung der Studienbedingungen für studierende Spitzensportler sowie die intensive Zusammenarbeit mit den Fachverbänden haben maßgeblich zu einer Stabilisierung der sportlichen Ergebnisse beigetragen und werden auch künftig der Schlüssel zum Erfolg sein. Das größte Lob gebührt jedoch den Aktiven, die durch ihre spitzensportliche Einstellung und Vorbereitung sowie ein durchweg professionelles Verhalten vor Ort diesen Gesamterfolg ermöglicht haben.“

## Die Sportarten im Überblick

### Freestyle Ski

#### Moguls

Der Mogulswettbewerb der Männer hatte in der Spitze Europacup-Niveau. Zwölf der 28 Starter aus 13 Nationen hatten FIS-Punkte und waren in der FIS-Rangliste zwischen Position 50 und 362 platziert. Der deutsche Starter Manuel Brambrink (Uni Augsburg) wurde in der laufenden Saison vorrangig im Europacup eingesetzt und musste aufgrund seiner FIS-Punkte (46.20 Punkte/Rang 157) unter den Top Ten eingestuft werden. Diese Einstufung konnte er mit Platz Fünf eindrucksvoll bestätigen. Berücksichtigt man die Tatsache, dass Brambrink nach der Qualifikation sogar auf einem Medaillenrang lag, war auch in diesem Wettbewerb eine Medaille möglich.

#### Skicross

Die Skicrosswettbewerbe für Männer und Frauen sind differenziert zu betrachten. Grundsätzlich muss festgehalten werden, dass die parallele Austragung der Weltmeisterschaft in den USA den Start der absoluten Weltspitze verhindert hat. Bei den Frauen verfügten die beiden deutschen Starterinnen Christina Manhard (Uni München) und Julia Manhard (Uni Würzburg) sowie die russische Athletin Darya Vasilyeva über entsprechende



Spektakulärer Anblick: Manuel Brambrink im Wettkampf

FIS-Punkte und machten die Medaillen unter sich aus. Die große Erfahrung sowie das fahrerische Können der Geschwister Manhard gaben letztlich den Ausschlag dafür, dass Christina die Goldmedaille und Julia die Silbermedaille erzielen konnten. Nach dem Rennen freute sich Christina Manhard: „Der Wettkampf war spitze! Es war wirklich toll und eine Premiere, gemeinsam mit meiner Schwester im Universiade-Finale zu stehen. Julia und ich haben unsere Taktik aufeinander abgestimmt und sie ist super aufgegangen!“ Im Wettbewerb der Männer war das Niveau trotz der Weltmeisterschaft sehr hoch: Nur fünf der 34 Starter hatten keine FIS-Punkte. Die beiden deutschen Skicrosser Andreas Tischendorf (HS Ansbach) und Daniel Kritzer (HS Biberach) verfügten über FIS-Punkte, Andreas Tischendorf brachte darüber hinaus Welt- und Europacuperfahrung mit. Aufgrund seiner Ergebnisse in der Qualifikation zählte Tischendorf zum Kreis der Favoriten. Leider verhinderte ein schwerer Sturz im Viertelfinale, der auch auf Fehler der Kursbauer zurückzuführen war, die Wiederholung seines Silbermedaillenerfolgs der Universiade 2009. Daniel Kritzer schied aufgrund eines Fehlers beim Start im Achterfinale aus.

### Eiskunstlauf

Nach gesundheitlichen Problemen hatte Constanze Paulinus (HU zu Berlin) in dieser Saison ihren Höhepunkt auf die Universiade gelegt. Nach guten Leistungen bei den vorbereitenden Turnieren und bei der Deutschen Meisterschaft hatte sie eine gute Ausgangsposition für das Erreichen einer Finalplatzierung. Doch leider waren ihre Ausgangsbedingungen für den Wettkampf in Erzurum alles andere als optimal: Constanze Paulinus Gepäck ging auf dem Hinflug verloren und sie musste mit einem Trainingsschuh antreten, mit dem sie nur einmal vor dem Wettkampf vor Ort trainieren konnte. Constanze Paulinus überzeugte dennoch im Kurzprogramm und erreichte trotz früher Startnummer den elften Platz, der eine gute Ausgangsposition für die darauffolgende Kür darstellte. In der Kür konnte sie die Umstellung auf den ungewohnten Schuh jedoch nicht vollständig vollziehen und leistete sich vor allem bei den Sprüngen zu viele Fehler. Mit dem abschließenden 18. Platz in der Gesamtwertung wurde Constanze Paulinus, die mit dem Universiade-Wettkampf ihre internationale Karriere beendet hat, deutlich unter Wert geschlagen.



## Ski Nordisch

### Biathlon

Die Stärken der beiden deutschen Biathletinnen Franziska und Stefanie Hildebrand (beide HS Ansbach) liegen im Schießen. Daher setzten sie ihren Schwerpunkt auf die langen Distanzen (15 km Einzel und 12,5 km Massenstart). Franziska Hildebrand erreichte in beeindruckender Manier über die 15 km vor einigen weltcuperfahrenen Läuferinnen die Silbermedaille. Leider musste sie nach nur einem Wettkampf wieder abreisen, da sie weitere Wettkämpfe für den Fachverband zu absolvieren hatte, die parallel zur Universiade lagen. Stefanie Hildebrand steigerte sich nach einer Erkältung zu Beginn der Universiade von Wettkampf zu Wettkampf, so dass ihr im letzten Rennen (12,5 km Massenstart) mit dem Gewinn der Bronzemedaille der Durchbruch gelang.



Erfolgreiche Zwillinge: Steffi und Franzi Hildebrand



Flugrichtung Athletendorf

### Skisprung

Die beiden Skispringer Christian Ulmer und Jörg Ritzerfeld (beide HS Ansbach) haben in den Einzelwettbewerben trotz starker Erkältungen Top Ten-Platzierungen erreicht. Um bis in die Medaillenrängen vorzudringen, wäre eine konstantere Leistung nötig gewesen. Das Niveau der Universiade-Wettkämpfe lag durchweg im Bereich des B-Weltcups, wobei 15 Springer sogar über A-Weltcuperfahrung verfügten. Im Mannschaftswettbewerb, zu dem Christian Ulmer stark erkältungsgeschwächt und ohne Trainingsprünge angetreten war, musste mit Steffen Tepel (Uni Freiburg) ein Nordischer Kombiniierer aushelfen. Aufgrund der Ungleichheit der anderen Nationen konnte das deutsche Team den Bronzemedallenerfolg von Harbin 2009 nicht wiederholen und musste sich mit Platz Sechs zufrieden geben.

### Nordische Kombination

In der Nordischen Kombination bewegte sich das Starterfeld ebenfalls durchgehend auf sehr hohem B-Weltcup-Niveau. Steffen Tepel war sehr gut vorbereitet und überzeugte mit einem zweiten und einem vierten Platz in den Einzelwettbewerben. Florian Schillinger (Uni Freiburg), der keinen so guten Saison-

verlauf hatte und hauptsächlich zur Sicherstellung der Mannschaft eingeplant war, blieb innerhalb seiner Möglichkeiten. Durch den krankheitsbedingten Ausfall von Christian Ulmer war die deutsche Mannschaft für den Teamwettbewerb entscheidend geschwächt und konnte die Silbermedaille von 2009 nicht wiederholen.



Victory: Steffen Tepel nach dem Rennen

Platzierung	Nation	Gold	Silber	Bronze
1	Russland	14	14	10
2	Süd Korea	7	3	5
3	Ukraine	6	5	4
4	Slowakei	5	0	3
5	Frankreich	4	4	5
6	Japan	4	3	3
7	USA	4	2	0
8	China	3	3	4
9	Deutschland	3	3	1
10	Tschechische Republik	2	2	3
11	Slowenien	2	2	3
12	Schweiz	2	1	3
13	Österreich	2	1	1
14	Kanada	1	3	1
15	Italien	1	2	4
16	Finnland	1	2	0
17	Kasachstan	1	0	5
18	Großbritannien	1	0	0
19	Polen	0	6	2
20	Schweden	0	2	2
21	Bulgarien	0	2	2
22	Weißrussland	0	1	1
23	Türkei	0	1	0
24	Spanien	0	1	0
25	Ungarn	0	0	1

**Skilanglauf**

Im Skilanglauf konnte der einzige deutsche Starter Jürgen Uhl (University of Vermont) die angestrebten Platzierungen krankheitsbedingt nicht erreichen. Eine starke Erkältung in Verbindung mit der großen Höhe führte dazu, dass Uhl sogar zwei Wettbewerbe komplett auslassen musste.

**Snowboard**

Alle drei Aktiven überzeugten durch ihren Trainingszustand, ihre Vorbereitung vor Ort und ihre internationale Erfahrung, die schlussendlich zu hervorragenden Universiade-Platzierungen geführt hat. Die Umstände in Erzurum waren jedoch äußerst schwie-



Konstantin Schad freut sich über Gold

rig. Akuter Schneemangel führte dazu, dass die Strecken erst sehr kurzfristig bereitgestellt werden konnten und ein ausreichendes Training nicht möglich war. Die deutschen Aktiven meisterten ihre Rennvorbereitung im Vergleich zu den übrigen Nationen sehr gut und zeigten die notwendige Steigerung im Wettkampf.

Das Ergebnis ist überragend: Gold für Konstantin Schad im Snowboardcross und für Selina Jörg (beide HS Ansbach) im PGS sowie ein elfter Platz für Alexander Deubl (ADBK München) im PGS.

**Curling**

Das Niveau des Damen Curling-Turniers bewegte sich auf sehr hohem internationalen Niveau. So war Russland mit dem kompletten Olympiateam am Start, das 2006 den EM-Titel gewonnen hatte. Tschechien trat mit seiner Europameisterschafts-Mannschaft an. Großbritannien hatte zwei aktuelle Vize-Europameisterinnen im Team und auch die asiatischen Nationen sowie Kanada waren mit hochklassigen und eingespielten Colleague-Mannschaften vertreten.

Das sehr junge deutsche Team hatte es sehr schwer, sich in diesem Feld zu behaupten und musste aufgrund der mangelnden internationalen Erfahrung gleich zu Beginn des Turniers trotz sehr guter und konzentrierter Leistung zwei Spiele mit nur einem Punkt Differenz verloren geben. Erst zum Ende des Turniers konnten sich die deutschen Curlerinnen steigern und drei Siege einfahren. Dabei schlugen die deutschen Spielerinnen neben der Türkei und Korea auch den späteren Halbfinalisten Kanada. Diese Ergebnisse zeigen, was im Turnier möglich gewesen wäre, wenn das deutsche Team zu Beginn des Turniers besser eingespielt gewesen wäre und etwas mehr Erfahrung hätte einbringen können. So musste sich das Damen-Curlingteam mit dem achten Platz zufrieden geben.

Weitere Infos zum Universiade-Team, den Ergebnissen sowie alle News finden Sie auf der adh-Website und -Facebookseite.

■ Thorsten Hütsch / Julia Beranek, adh

## Selina Jörg: Olympia-Vierte auf Goldkurs in Erzurum

Die Snowboarderin und International Management-Studentin an der Hochschule Ansbach, Selina Jörg, hat der deutschen Mannschaft bei der Winter-Universiade die zweite Goldmedaille beschert. Die 22 Jahre alte Sonthofenerin, Olympia-Vierte von Vancouver 2010, setzte sich im Parallel-Riesenslalom gegen die Ukrainerin Annamari Chundak durch. Im Interview berichtet sie von ihren Eindrücken in Erzurum.

### Selina, wie hast du von der Winter-Universiade in Erzurum erfahren?

So richtig davon gehört habe ich von der Universiade erst nach dem Event in China 2009, als ein paar Freunde und Bekannte daran teilgenommen hatten. Alle waren begeistert und haben von der tollen Stimmung und der super Organisation geschwärmt.

### Warum wolltest du in Erzurum starten?

Unser Wettkampf-Kalender beinhaltet diese Saison nur zehn Weltcups und zwei Weltmeisterschafts-Rennen. Da ich den ganzen

Sommer viel trainiert hatte, wollte ich das im Winter natürlich unter Beweis stellen und an Wettkämpfen teilnehmen. Die Universiade hat perfekt in den Kalender gepasst und somit war für mich klar, dass ich teilnehmen und dieses Ereignis nicht verpassen will.

### Was war dein Ziel für die Universiade?

Im Vorfeld hatte ich mir auf jeden Fall einen Platz auf dem Podium vorgenommen, aber nachdem ich die Medaillen-Zeremonien anderer Sportlerinnen und Sportler live gesehen hatte, wollte ich natürlich einen Sieg. Nachdem die Konkurrenz so extrem stark war, bin ich sehr glücklich über das Ergebnis.

### Wie sieht dein persönliches sportliches Fazit über dein „Goldrennen“ aus?

Nachdem ich den zweiten Qualifikationslauf total verbockte hatte, war ich wütend auf mich selbst, weil ich wusste, wie schwer es jetzt im Finale werden würde. In den Finalläufen kam ich dann aber immer besser in Fahrt und konnte sogar vorzeitig meine Mitfavoritin Julia Dujmovits aus Österreich bezwingen. Danach wusste ich, dass alles möglich ist. Für mich war es also ein Tag mit Höhen und Tiefen, der dann aber glücklicherweise mit einem super Resultat endete.

### Wie beurteilst du das Leistungsniveau im Snowboard in Erzurum?

Dadurch, dass zeitgleich kein Weltcup stattgefunden hat, waren sehr viele gute Boarderinnen und Boarder in Erzurum am Start. Das Niveau dieser Universiade war somit sehr hoch und macht mich natürlich besonders stolz auf meine Goldmedaille.

### Was hast du als Olympia-Teilnehmerin von der Universiade erwartet?

Ich wusste absolut nicht, was mich erwarten würde. Ich habe mich einfach überraschen lassen und war von allem positiv beeindruckt. Besonders das Athletendorf und die Stimmung bei der Eröffnungsfeier haben mich an die Olympischen Spiele erinnert. Dass die Universiade einen solch großen Umfang einnimmt, hätte ich nie gedacht.

### Wie beurteilst du die Organisation und den Veranstaltungsrahmen der Universiade?

Wir wurden sehr nett von den Einheimischen empfangen und konnten auch einige Eindrücke von der riesigen Stadt sammeln. Einmal waren wir traditionell türkisch essen, was eine neue Erfahrung für mich war. Teilweise gab es erhebliche Probleme beim Bustransport zu den Wettkampfstätten. Ansonsten war die Organisation gut.

### Was ist dein Universiade-Fazit?

Die Universiade ist ein tolles Sportevent, bei dem es sich wirklich lohnt teilzunehmen. Wir hatten ein super deutsches Team, mit dem es Spaß gemacht hat die Zeit zu verbringen und andere Wettkämpfe anzuschauen.

### Wie gelingt es dir, Studium und Spitzensport zu vereinbaren?

Das Studium ist weitestgehend ein Fernstudium. Da es speziell für Spitzensportler konzipiert wurde ermöglicht es, Sport und







Studium gut unter einen Hut zu bekommen. Teilweise ist es aber schon sehr mühsam, sich selbst zum Lernen zu motivieren und vor allem auf Trainingslagern oder Wettkämpfen die Bücher aus der Tasche zu holen.

**Was sind deine nächsten Ziele?**

In dieser Saison will ich im Weltcup nochmals eine Top Acht-Platzierung erreichen und mich in den kommenden Jahren konstant vorne etablieren, alles im Hinblick auf die Olympischen Spiele 2014 in Russland. Im Studium muss ich besonders jetzt im Sommer ordentlich Gas geben, um weitere Kurse

und Credit-Points zu sammeln und um das Studium nicht zu sehr in die Länge zu ziehen, was durch die Doppelbelastung leider nicht ganz vermieden werden kann.

**Kannst du dir vorstellen 2013 in Maribor nochmal bei der Universiade zu starten?**

Falls es der Weltcup-Kalender dann zulässt, will ich auf jeden Fall wieder mit dabei sein. Ich denke, auch Maribor wird sich viel Mühe für die Universiade geben und das will ich definitiv miterleben!

**Vielen Dank für das Gespräch!**

## Axel Schäfer: Wettkämpfe auf Weltklasseniveau

Bei der Winter-Universiade war Axel Schäfer, seit 2002 Mitglied des deutschen Bundestages, zu Gast. Wir haben mit ihm über seine Eindrücke aus Erzurum, über die Bedeutung der Universiade sowie über seiner Tätigkeit im Bundestagsportausschuss gesprochen.

**Herr Schäfer, Sie waren in diesem Jahr zum vierten Mal bei einer Winter-Universiade zu Gast. Woher kommt Ihre Begeisterung für den Wintersport und die Universiade?**

Ich bin von Haus aus seit meiner Jugend mit der Leichtathletik verbunden. Darüber hinaus habe ich mich schon immer „wintersportlich“ betätigt. Zur Winter-Universiade bin ich als Vertreter des Bundestages benannt worden, weil ich Interesse an diesen Wettbewerben hatte und sich in meiner Heimat eine Universität und sieben Hochschulen mit über 40.000 Studentinnen und Studenten befinden.

Die Winter-Universiade finde ich auch deshalb so spannend, weil sich hier Leistungssportlerinnen und Leistungssportler aus der ganzen Welt aneinander messen. Bei der Veranstaltung geht es anders als bei anderen Sport-Großereignissen nicht hauptsächlich um die Ergebnisse, sondern auch um das Zusammenkommen der Aktiven.

**Weshalb haben Sie die Universiade in Erzurum besucht?**

Neben meiner persönlichen Begeisterung für den Sport finde ich es in meiner Eigenschaft als Bundestagsabgeordneter wichtig, dass den Spielen durch die Präsenz von politischen Repräsentanten der Respekt zuteil wird, der ihnen gebührt. Das Zustandekommen von internationalen Studentenspielen setzt ein Zeichen für eine friedliche Welt und das will ich unterstützen. Zusätzlich ist es für Deutschland als Veranstaltungsland von sportlichen Großereignissen wichtig, ständi-



Axel Schäfer, Mitglied des deutschen Bundestages

gen Kontakt zu Verbänden und dem IOC zu halten. Die Anwesenheit bei solchen Veranstaltungen unterstreicht unser Interesse.

**Sie waren schon des öfteren bei Universiaden zu Gast. Wie haben Sie in den vergangenen sieben Jahren die Entwicklung der Universiade erlebt?**

Die organisatorischen Rahmenbedingungen haben sich im Vergleich zu früher deutlich verbessert und professionalisiert. Die Universiade in Erzurum erfüllte meines Erachtens die hohen Standards bei Weltcups

sowie Welt- beziehungsweise Europameisterschaften. Hier ist nachdrücklich die hervorragende Leistung der nationalen und lokalen Organisatoren hervorzuheben.

### **Wie waren Ihre Eindrücke vom sportlichen Geschehen in Erzurum?**

Die Wettkämpfe waren zum Teil auf Weltklassenniveau. Die Starterfelder der elf angebotenen Sportarten waren in der Spitze durchgehend hervorragend besetzt. Vor allem die nordischen Disziplinen setzten mit zahlreichen A- und B-Weltcupstartern die Messlatte sehr hoch. Auch die Wettbewerbe im Snowboard, Ski Alpin, Freestyle Ski sowie Eiskunstlauf und Shorttrack-Eislauf waren zumeist mit vielen Weltcup- und Europacup-Startern besetzt. Im Curling waren einige Nationen sogar mit den kompletten Nationalteams angereist.

### **Wie hat sich die Türkei als Gastgeberland präsentiert?**

Die Türkei hat bei der Organisation der Universiade überzeugt. Die Bedeutung, welche in der Türkei diesem Ereignis beigemessen wurde, zeigte sich an der Teilnahme von Staatspräsident Gül, Ministerpräsident Erdogan und großen Teilen seines Kabinetts an diesen Weltspielen der Studenten. Sowohl die Organisation als auch der Zustand der Sportstätten waren sehr gut. Etwas ungünstig war zweifellos der Schneemangel, der teilweise zu sehr kurzfristigen Modifizierungen an den Wettkampfstrecken geführt hat.

### **Die deutsche Mannschaft konnte mit Platz Neun im Medaillenranking den bisher größten Universiade-Erfolg feiern. Was kann getan werden, um die Teilnahme von studentischen Top-Sportlern aus Deutschland und damit auch die Universiade-Ergebnisse kontinuierlich zu sichern?**

Drei Gold-, drei Silber und eine Bronzemedaille stellen eine deutliche Verbesserung gegenüber den Vorjahren dar. Noch nie hat ein adh-Team in der Geschichte der Winter-

Universiade so viele Medaillen errungen beziehungsweise eine Top Ten-Platzierung im Medaillenspiegel erreicht. Ich denke, dass dies auch Ausdruck der Verbesserung der Bedingungen für studierende Spitzensportler der Wintersportarten sowie der intensiven und kontinuierlichen Zusammenarbeit mit den Funktionären und Trainern der Fachverbände ist. Hierin liegt der Schlüssel zu einer Stabilisierung der sportlichen Ergebnisse bei Winter-Universiaden.

Entscheidend ist jedoch auch der persönliche Kontakt zu den Aktiven, die ihre Eindrücke und Erfahrungen von den Studentenspielen weiter in die Fachverbände hineintragen müssen, um noch mehr Verantwortliche zu überzeugen und der Winter-Universiade den Stellenwert einzuräumen, den sie verdient.

### **Spitzensport ist nur ein Teilbereich des Hochschulsports. Sind Sie über Ihre Arbeit mit dem lokalen Sport und Hochschulsport in Kontakt gekommen?**

Ich habe in meinem Wahlkreis Bochum einen Olympiastützpunkt (Wattenscheid). Dort bin ich sehr häufig zu Gast, kenne die Verantwortlichen und auch viele Sportlerinnen und Sportler persönlich. Im vergangenen Jahr habe ich eine Fraktion-vor-Ort Veranstaltung mit Abgeordnetenkollegen der SPD im Olympiastützpunkt Wattenscheid zu „Sport und Migration“ veranstaltet. In 2009 war die jetzige Vorsitzende des Sportausschusses und damalige sportpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion, Dagmar Freitag, in Bochum zu Gast und stellte sich im Olympiastützpunkt der Diskussion mit Aktiven und Interessierten. Der langjährige Verantwortliche für den Hochschulsport an der Ruhr-Universität Bochum ist zudem ein guter Freund von mir.

### **Was sind neben der Münchner Olympiabewerbung 2018 die großen Themen im Sportausschuss? Was sind für Sie als Sport-**

### **politiker die derzeit wichtigsten Themen im deutschen Sport?**

Die Bewerbung von München als Austragungsort steht natürlich ganz oben. Darüberhinaus ist auch das Thema Doping leider immer noch auf der Tagesordnung. Ganz aktuell beraten wir im Sportausschuss über die Vergabe von Übertragungsrechten an die Fernsehsender bei sportlichen Großveranstaltungen.

### **Kommen Sie noch dazu, selbst Sport zu machen? Welche Sportart betreiben Sie?**

Nur begrenzt. Ich fahre regelmäßig Fahrrad mit Freunden und laufe viel mit meinem Hund. Darüberhinaus bin ich ein ganz ordentlicher Skiläufer! Und ich habe eine Dauerkarte für den VfL Bochum und bin bei allen (möglichen) Leichtathletik-Veranstaltungen zu Gast – auch Klatschen und Dauern drücken sind „sportliche Übungen“...

### **Was bedeutet Sport für Sie persönlich?**

Meine Begeisterung für Sport hat mich in meinem Leben mit vielen interessanten Leuten zusammengebracht. Seien es die Sportlerinnen und Sportler, die am Olympiastützpunkt in Wattenscheid trainieren oder auch die Athleten bei Meisterschaften. Auch die Trainer und Funktionäre der Sportverbände leisten eine hervorragende Arbeit. Es ist spannend, hinter die Kulissen bei Wettkämpfen schauen zu dürfen und die Anliegen der Aktiven dann in den Sportausschuss des Bundestages mitzunehmen.

### **Herzlichen Dank für das Gespräch!**

- Die Interviews führte Julia Beranek, adh

## Ansbacher Modell: Erfolg in Studium und Spitzensport

**136 Spitzensportlerinnen und -sportler nutzen das flexible Studienangebot in Internationalem Management, um sich für die Karriere „danach“ vorzubereiten. Doch auch während des Studiums machen sie Karriere: Acht Studierende aus Ansbach nahmen an der Winter-Universiade in Erzurum teil und trugen mit vier Medaillen wesentlich zum Erfolg der deutschen Mannschaft bei.**

Der Studiengang wurde im Jahr 2006 an der Hochschule Ansbach eingerichtet. Fünf Studierende aus dem ersten Jahrgang haben den sport(berufs)begleitenden Studiengang bereits erfolgreich abgeschlossen. Dass ein Studium mit dem Sport vereinbar ist, zeigen die Studierenden auch durch ihre sportlichen Erfolge: Sie gewannen vier Gold-, vier Silber- und eine Bronzemedaille bei Olympischen Spielen sowie 23 Gold-, 16 Silber- und zwölf Bronzemedailles bei Weltmeisterschaften. Auch bei Universiaden konnten sie als Repräsentanten für Deutschland und als Studierende der Hochschule Ansbach bereits zwei Gold-, zwei Silber- und vier Bronzemedailles erringen.

### Maßgeschneidertes Konzept

Spitzensportlern fällt es oft schwer, ein konventionelles Studium mit ihrem Trainings- und Wettkampfkalender unter einen Hut zu bekommen. Viele Probleme konnte die Hochschule Ansbach durch ein Studienkonzept entschärfen, das inhaltlich (internationale Betriebswirtschaftslehre ergänzt um Sportmarketing, Sportmanagement, PR, Print- und TV-Journalismus Sport) und organisatorisch (Blended Learning, acht Prüfungstermine je Kurs...) speziell auf die Bedürfnisse der Spitzensportlerinnen und -sportler abgestimmt ist. Prüfungen können neben Ansbach auch an der Universität Heidelberg, der TFH Berlin und der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg abgelegt werden. Das Ansbacher Modell verzichtet bewusst nicht auf Präsenzphasen, die sowohl zur Wissensvermittlung, zur Anwendung von bereits Erlerntem und auch für den unersetzlichen persönlichen Dialog zwischen Studierenden untereinander und mit den Dozierenden genutzt werden. Darüber hinaus wird der Medieneinsatz bei der Wissensvermittlung auf jeden einzelnen Kurs abgestimmt. Das gute „alte“ Buch kommt hier ebenso zum Einsatz,

wie modernste E-Learning-Werkzeuge. Ein Beispiel für diese Kombination stellt unter anderem der Kurs „Wissenschaftliches Arbeiten I“ dar. Ergänzend zu einem Buch wurden hier im Fernsehstudio der Hochschule Ansbach eigens Videos erstellt, die via YouTube weltweit aufrufbar sind. So ist Lernen auch gut möglich, wenn sich die Sportlerinnen und Sportler auf Reisen befinden.

### Karriereforum für Manager von morgen

Für Positionen im Management sucht man Akademiker mit Soft-Skills wie gutem Zeitmanagement, Leistungsstabilität unter Stress, interkultureller Kompetenz, Teamfähigkeit und Zielstrebigkeit. Unsere Spitzensportlerinnen und -sportler bringen davon bereits einiges mit. Darauf bauen wir auf und vermitteln Kompetenzen im internationalen Management, ergänzt um Inhalte aus dem Sport und den Medien. Damit bereiten wir die Studierenden auf interessante Jobs vor. Wichtig ist für Sportler aber auch der Einblick in die Praxis. Für diesen Zweck haben wir seit letztem Jahr das „Management-Karriereforum für Spitzensportler“ eingerichtet, bei dem führende Unternehmen sich unseren Studierenden vorstellen und gleichzeitig Interviews für Praktika und Jobs anbieten. Dieses Jahr haben uns wieder die Unternehmen Adecco, Adidas und Würth ihre Teilnahme zugesagt und damit ihre Unterstützung für unsere Initiative zum Ausdruck gebracht. Wir möchten mit diesem Event ein dauerhaftes Forum für alle Spitzensportler deutschlandweit etablieren, die wirtschaftswissenschaftliche Fachrichtungen studieren oder studiert haben. Auch Studierende anderer Hochschulen sind daher explizit eingeladen. Wir möchten auch gerne weitere Unternehmen und Sponsoren dafür gewinnen, sich den Spitzensportlerinnen und -sportlern mit Managementstudium vorzustellen.

▪ Prof. Dr. (University of Phoenix) Bernd Heesen

Studienstart des 6. Jahrgangs 2011 mit Dozierenden, Dekan Prof. Dr. Ulrich Schweizer, Studiengangsleiter Prof. Dr. (UoP) Bernd Heesen und Laufbahnberater des OSP Bayern Axel Kühlen

## Sportreferate in Deutschland – wie läuft's an der FH Kiel?

**Daniel Lehmann studiert im dritten Semester Betriebswirtschaftslehre an der FH Kiel. Seit dem ersten Semester setzt sich der begeisterte Snowboarder und Surfer außerdem als AStA-Sportreferent für die Sportinteressen seiner Kieler Kommilitoninnen und Kommilitonen ein.**

**Hallo Daniel, erzähl doch mal, wie du ins Sportreferat gekommen bist.**

Zum Start des ersten Semesters hat der AStA ein Infoheft an die Studis verteilt. Dort habe ich die Ausschreibung für das Sportreferat gelesen und spontan Interesse bekundet. Nach einer Probezeit bin ich aufgrund der spannenden Herausforderungen und des guten Arbeitsklimas dabei geblieben.

**Ist deine Arbeit ehrenamtlich oder bezahlt?**

Meine Arbeit ist ehrenamtlich und wird mit einer Aufwandsentschädigung entlohnt.

**Worin besteht deine persönliche Motivation, dieses Amt auszuüben beziehungsweise dich zu engagieren?**

Ich möchte das Sportangebot für die Studierendenschaft auf dem Campus und auch außerhalb verbessern. Dabei soll einerseits der Informationsfluss bezüglich der adh-Wettbewerbe verstärkt werden und andererseits möchte ich mehrere Sportexkursionen anbieten.

**Was sind deine Aufgaben als Sportreferent?**

Meine Aufgaben liegen darin unsere Studis zu betreuen, die an adh-Wettkämpfen teilnehmen möchten. Außerdem stehe ich in engem Kontakt mit unserem Sportbüro und helfe diesem bei administrativen Aufgaben im Bereich der Sportkursangebote.

Wie bereits erwähnt würde ich gerne weitere Sportexkursionen planen. Wir haben vor kurzem auf unserem Campus ein neues Mehrzweckgebäude bekommen, in dem sich eine Kletterwand befindet. Ich könnte mir beispielsweise vorstellen, in Zukunft eine Exkursion für Kletterinteressierte in die Berge zu organisieren.

**Gibt es Besonderheiten bei deinem Referat?**

Die Besonderheit in meinem Referat liegt darin, dass ich durch unsere flache Hierarchie und Stimmigkeit innerhalb des AStA die Möglichkeit habe, eigene Ideen und Vorhaben unkompliziert zu verwirklichen.

**Wie funktioniert bei euch die Kooperation zwischen AStA und Hochschulsport?**

Die Kooperation zwischen dem AStA und dem Hochschulsport funktioniert sehr gut. Einerseits liegt das sicherlich am vergleichsweise kleineren Campus mit nur gut 6.000 Studis. Andererseits trägt die gute menschliche Zusammenarbeit dazu bei. So findet trotz örtlicher Trennung durch die Kieler Förde auch eine tolle Kooperation mit dem Hochschulsport der Christian Albrecht Universität statt.

**Gibt es bei euch besondere Veranstaltungen, bei denen du an der Planung beteiligt bist?**

Wir haben dieses Jahr zum ersten Mal für unsere Studierendenschaft eine Ski- und Snowboardexkursion nach Hemsedal in Norwegen angeboten. Die Fahrt habe ich größtenteils geplant und verwirklicht.

**Welches war DAS Ereignis für dich während deiner bisherigen Amtszeit?**

Da kann ich mich gar nicht so recht festlegen, wobei ich die Tischtennisturniere



Daniel Lehmann, Sportreferent der FH Kiel

innerhalb unserer „Interdisziplinären Wochen“ (IDW) schon ziemlich toll fand. Wir haben die Turniere bisher zweimal in einem kleinen Rahmen veranstaltet. Die Intention war, den teilnehmenden Studis der IDW einen Ausgleich zu den anderen Angeboten zu bieten. Dabei ging es primär um den Spaß und das fachbereichsübergreifende Zusammenfinden.

**Hat die FH Kiel letztes Jahr an Wettkämpfen des adh teilgenommen?**

Ja, einige Studis der FH Kiel haben an Wettkämpfen wie zum Beispiel an den Deutschen Hochschulmeisterschaften Schwimmen und Karate teilgenommen.

**Wie bist du als Sportreferent auf den adh aufmerksam geworden?**

Als ich das Sportreferat übernommen habe, erhielt ich Informationen von meinem Vorgänger. Zudem sind wir im Newsverteiler des adh und werden so regelmäßig mit allen wichtigen Infos versorgt.



**Nutzt du selbst die Angebote des adh?**

Im Zuge der Organisation für die Sportexkursion habe ich das Fort- und Ausbildungsangebot für Snowboarding des adh genutzt, was mich nun befähigt, unsere Teilnehmenden zu unterrichten. Zudem habe ich beim letzten Sportreferateseminar in Münster zum Thema ECTS im Hochschulsport teilgenommen. Ansonsten bin ich leider aus zeitlichen Gründen noch nicht dazu gekommen, mich für andere Angebote anzumelden, wobei ich schon Lust hätte, auch mal Wettkampfluft zu schnuppern. Vielleicht ergibt es sich in den kommenden Semestern.

**Wie verbringst du am liebsten deine Freizeit? Gibt es bestimmte Sportarten die du besonders gerne betreibst?**

Ich habe bis letztes Jahr noch Fußball im Verein gespielt. Leider wurde mir der zeitliche Aufwand zu groß, sodass ich nun auf Tennis umgeschwenkt bin. Ansonsten fahre ich im Winter sehr gerne Snowboard, surfe und segle im Sommer. Den Tischtennisschläger nehme ich auch ab und zu in die Hand.

**Wie gelingt es dir, Studium und Ehrenamt unter einen Hut zu bekommen?**

Der Spagat ist schon groß, den ich machen muss, da das Ehrenamt sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Spaß und positive Rückmel-

dungen im Referat lassen mich jedoch gerne den erhöhten Aufwand für das Studium in Kauf nehmen.

**Was hast du durch deine ehrenamtliche Tätigkeit gelernt, was dir fürs Berufsleben wichtig erscheint?**

Einerseits die Kompetenzen, die man braucht, um im Team arbeiten und kooperieren zu können. Andererseits die Kompetenzen, die man für eigeninitiatives und organisatorisches Arbeiten benötigt.

**Was sind deine Ziele und Visionen für den Rest deiner Amtszeit?**

Meine obersten Ziele sind die Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem Hochschulsport und Sportbüro, die Ausweitung des Sportexkursionsangebots und die verstärkte Teilnahme der FH-Studis an adh-Wettkämpfen. Zudem ging es auf dem letzten Sportreferate-Seminar in Münster um ECTS im Hochschulsport. Ich könnte mir vorstellen, diesbezüglich Möglichkeiten für unsere Hochschule zu erörtern und somit für die Zukunft erste Weichen zu stellen. Denn Engagement der Studis im Hochschulsport sollte anerkannt werden. Dies könnte in Form von ECTS-Punkten geschehen – beispielsweise für Projektarbeiten, Veranstaltungsmanagement oder ähnliches.

**FactBox****Hochschulsportleiter:**

Maxim Töws und Simon Schiffmann (beide Studenten und als Hiwis angestellt)

**Anzahl der Übungsleitenden:** 12

**Anzahl der Sportarten:** 12

**Zahl der Studierenden:** ca. 120

**Kapazität der Hochschulsportkurse:**

Maximal 15

**Sonstiges:** Der Hochschulsport wird nur für das Ostufer angeboten. Für das Westufer laufen die Kurse über die CAU. Viele Studenten der FH nutzen die Unisportkurse, da der Wohnort in der Nähe liegt. Am Ostufer leben weniger Studierende.

**Daniel, in welchem Berufsfeld siehst du dich in einigen Jahren?**

Ich möchte später selbständig im Bereich des Eventmarketings tätig sein.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

- Das Interview führte Daniela Franck, Mitglied des SRA

Mehrzweckgebäude der FH Kiel mit Kletterwand - Foto: photocompany gmbh





EQUESTRIAN  
2012

Aachen Germany  
10th World University  
Championship



INTERNATIONAL  
University Sports

wuec2012.de



gemeinsam Gold Weltmeister Motivation  
Austausch  
22.-26. August 2012  
Herzblut Spaß Kultur  
Infos rund ums Reiten Spitzensport

german  
university sports federation



RWTHAACHEN  
UNIVERSITY  
SPORT





# SPORTGERÄTE

Schule | Verein | Sport & Freizeit | Event | Therapie | Fitness



**ERHARD**® SPORT  
STARK IN JEDER DISZIPLIN

**E** SPORT

Informationen und Katalog anfordern unter  
09861 406-92, [info@erhard-sport.de](mailto:info@erhard-sport.de)  
oder in unserem E-Shop [www.erhard-sport.de](http://www.erhard-sport.de)